



BERLINER
FUSSBALL-VERBAND

GEWALTPRÄVENTIONSLEITFADEN FÜR TRAINER*INNEN



Herausgeber: Abteilung Gesellschaftliche Verantwortung

Veröffentlichungsdatum: 15.11.2025

INHALTSVERZEICHNIS

Der Leitfaden	4
Gewalt und Gewaltprävention im Berliner Fußball-Verband	6
Psychische Gewalt	8
Physische/Körperliche Gewalt	9
Sexualisierte Gewalt	10
Vernachlässigung	11
Was du präventiv gegen Gewalt tun kannst	12
Gewalt gegen andere Personen	15
Übermäßiges Reklamieren und Kritisieren (v.a. der/des Schiesrichter*in; RVO §38 Abs. 1f)	16
Korrektes Verhalten – Ohne Reklamieren und Kritisieren auskommen	16
Tätlichkeiten (RVO §38 Abs. 1c)	18
Korrektes Verhalten – Ohne Tätlichkeiten auskommen	18
Beleidigungen (RVO §38 Abs. 1d)	20
Korrektes Verhalten – Ohne Beleidigungen auskommen	20
Bedrohungen (RVO §38 Abs. 1e)	21
Korrektes Verhalten – Ohne Bedrohungen auskommen	22
Mangelnder Schutz (Schiedsrichter*in, Gegner; RVO §38 Abs. 1w)	23
Korrektes Verhalten – Ausreichenden Schutz herstellen	23
Mitbringen oder Verwendung gefährlicher Gegenstände (RVO §38 Abs. 1y)	24
Korrektes Verhalten – Ohne gefährliche Gegenstände auskommen	24
Zusammenfassung Gewalt gegen andere Personen – Dos und Don'ts	25
Diskriminierungen (RVO §38 Abs. 1g, §46)	26
Korrektes Verhalten – Diskriminierungen vermeiden	28
Zusammenfassung Diskriminierungen – Dos und Don'ts	30



Kinder- und Jugendschutz (RVO 538 Abs. 1r)	31
Unaufgefordertes Betreten der Umkleieräume/Kabinen	32
Korrektes Verhalten – Betreten von Umkleieräumen/Kabinen	32
Duschzwang verhängen	33
Korrektes Verhalten – Kein Duschzwang	33
Videoaufnahmen anfertigen (und veröffentlichen)	34
Korrektes Verhalten – Videoaufnahmen	34
Private Kontakte von (erwachsenen) Trainer*innen zu minderjährigen Spieler*innen	35
Korrektes Verhalten – Private Kontakte zwischen Trainer*in und Spieler*in	35
Körperkontakt herstellen	36
Korrektes Verhalten – Ohne Körperkontakt auskommen	36
Private Geschenke an Kinder und Jugendliche	37
Korrektes Verhalten – Keine Geschenke an Kinder und Jugendliche machen	37
Kommunikation über Social Media/Soziale Netzwerke	37
Korrektes Verhalten – Soziale Netzwerke/Social Media	37
Zusammenfassung Kinder- und Jugendschutz – Dos und Don'ts	38
Handlungsanweisungen für den Notfall	39
Hintergründe zum Thema Gewalt(-prävention)	42
Die Rolle von Trainer*innen im Rahmen der Gewaltprävention	46
Anlaufstellen Gewaltvorfälle	49
Glossar	51
Quellen	53

DER LEITFADEN

Der folgende Leitfaden unterstützt Trainer*innen darin, gewaltpräventiv tätig zu sein und zu werden bzw. Handlungsoptionen im Falle akut auftretender Gewaltsituationen zu haben. **Der Fokus des Leitfadens liegt entsprechend auf den Bereichen Präventionsarbeit und der situativen Intervention.** Dazu ist er in die drei Teile „Gewalt gegen andere Personen“, „Diskriminierungen“ und „Kinder- und Jugendschutz“ unterteilt. Jeder Bereich umfasst eine kurze Einleitung mitsamt Beschreibung der jeweiligen Gewaltform. In jedem Abschnitt wird dann konkretes (potenzielles) Fehlverhalten von Trainer*innen benannt und beschrieben. Direkt unterhalb der Beschreibung des Fehlverhaltens findet sich jeweils die Beschreibung des stattdessen wünschenswerten Verhaltens. Die Anzahl der vorgeschlagenen und von dir als Trainer*in erwarteten gewaltpräventiven Verhaltensweisen kann leicht überfordernd wirken. Vieles liegt in deiner Verantwortung, jedoch bist du nicht allein damit, alles umzusetzen. Dein Verein, deine Trainer*innenkolleg*innen, dein Vorstand und andere Ansprechpersonen im Verein sind ebenso in der Verantwortung dir zu helfen und dich zu unterstützen. Achte bei der Umsetzung auch auf deine eigenen Kapazitäten und Ressourcen. **Von dir wird nicht erwartet alle Verhaltensweisen und -vorgaben sofort und in Perfektion umzusetzen.** Veränderungen sind ein Prozess, der Zeit benötigt. Wichtig ist, dass du kontinuierlich dein eigenes Verhalten und Handeln hinterfragst, dir Feedback einholst und offen dafür bist, Dinge anders zu machen als sie bisher gemacht wurden.

Da der Leitfaden auch dazu gedacht ist, dass einzelne Abschnitte und Unterkapitel für sich stehen und gelesen werden können, werden besonders wichtige Aspekte im Laufe des Leitfadens mehrfach wiederholt. Sind besondere Methoden beschrieben oder erwähnt, die zum Auftreten des wünschenswerten Verhaltens beitragen, werden die-

se gesondert markiert und hervorgehoben. Am Ende des Leitfadens werden vertiefende Informationen zum Thema Gewalt(-prävention) dargestellt.

Du kannst den Leitfaden am Stück lesen, um einen Zugang zum Thema Gewalt(-prävention) im Fußballsport in Berlin zu erhalten. Du kannst ihn jedoch auch **als Nachschlagewerk verwenden**, z.B. wenn in deinem Team auffällt, dass sich bestimmte Verhaltensweisen häufen. In diesen Fällen kann der Leitfaden als Nachschlagewerk verwendet werden, um Anregungen zu erhalten, wie zukünftig z.B. mit Provokationen auf dem Platz umgegangen werden kann. Du findest im Leitfaden an den entsprechenden Stellen auch Hinweise auf weiterführende Materialien.



Besonders wichtige Aspekte werden im Laufe des Leitfadens mehrfach wiederholt.

Das Themenfeld der Aufarbeitung von Gewaltvorfällen wird nicht bzw. nur sehr wenig thematisiert. Da das Thema der Aufarbeitung vergangener Fälle ein sehr umfangreiches und komplexes Feld ist, sei an dieser

Stelle auf die [Veröffentlichung der Deutschen Sportjugend \(DSJ\) zur Aufarbeitung sexualisierter Belästigungen und Gewaltvorfällen](#) verwiesen. Die dort beschriebene Vorgehensweise kann auch auf andere Gewaltformen angewandt werden.

Solltest du selbst von grenzüberschreitendem Verhalten betroffen sein, findest du am Ende des Leitfadens eine Übersicht zu verschiedenen Anlaufstellen in Berlin. Diese sind teilweise anonym kontaktierbar. Die Liste der Anlaufstellen ist thematisch sortiert. Solltest du dort nicht die passende Anlaufstelle finden, kannst du dich jederzeit an die [Anlaufstelle des BFV](#) wenden (auch anonym) und wir vermitteln dich weiter. Die Anlaufstellen kannst du an betroffene Personen von Gewalt in deinem Team oder Verein weitergeben und somit direkte Hilfe leisten. Sowohl als betroffene Person als auch als Zeug*in von

grenzüberschreitendem Verhalten solltest du den Vorfall beim Berliner Fußball-Verband (BFV) melden.

Dazu kannst du den [Meldebutton des BFV](#) verwenden. Hier kannst du auch anonym Vorfälle melden.

Im nächsten Kapitel werden die vier großen Bereiche, die in der Gewaltforschung unterschieden werden, dargestellt. Der Leitfaden zu Verhaltensweisen orientiert sich danach an den Tatbeständen, die in der [Rechts- und Verfahrensordnung \(RVO\) des BFV](#) genannt werden. Diese können jeweils in die vier Bereiche [Psychische Gewalt](#), [Physische/ Körperliche Gewalt](#), [Sexualisierte Gewalt](#) (mit und ohne Körperkontakt) und [Vernachlässigung](#) einsortiert werden. Eine ausführliche Darstellung von Hintergründen zum Thema Gewalt sowie ein Glossar findest du am Ende des Leitfadens.





GEWALT UND GEWALTPRÄVENTION

IM BERLINER FUSSBALL-VERBAND



GEWALT UND GEWALTPRÄVENTION IM BERLINER FUSSBALL-VERBAND

Gewaltvorfälle sind keine Seltenheit, sondern leider eher die Regel auf Berlins Fußballplätzen. Es kann jede*n treffen, denn wann und wo ein Gewaltvorfall auftritt, lässt sich nicht vorhersagen.

Die Konsequenzen für Betroffene sind oft schwerwiegend, vor allem bei mehrmaliger Gewalterfahrung. In jedem Team kann es Spieler*innen geben, die entweder bereits von Gewalt betroffen waren oder in Zukunft betroffen sein werden. Und in jedem Team kann es auch Personen geben, die sich grenzüberschreitend verhalten haben oder werden. **Als Trainer*innen trägst du eine Mitverantwortung dafür, dass es nicht zu Gewaltvorfällen kommt,** indem du deine Spieler*innen entsprechend sensibilisierst und ggf. ansprichst.

Gleichzeitig kann es auch immer passieren, dass du als Trainer*in selbst Betroffene*r grenzüberschreitenden Verhaltens und Gewaltanwendung bist. Auch dann solltest du wissen, wie du dich verhalten kannst und solltest.

Im Leitfaden findest du an mehreren Stellen Beschreibungen verschiedener Gewaltsituationen aus der jewei-

ligen Betroffenenperspektive. Diese sind jeweils in einem Kasten dargestellt und gekennzeichnet. Die Beschreibungen enthalten explizite Benennung gewalttätigen Verhaltens. **Achte auf dich und lies diese nur, wenn du dich dazu in der Lage siehst. Solltest du selbst von Gewalt betroffen sein und dir Hilfe suchen wollen oder auf Anlaufstellen angesprochen werden, nutze die Übersicht der Anlaufstellen am Ende des Leitfadens.**



Gewalt gehört zu keinem Zeitpunkt und in keiner Form zum Fußball!

Um Gewalt effektiv bekämpfen und verhindern zu können, müssen alle Beteiligten ein einheitliches Verständnis davon haben, was unter Gewalt verstanden wird. **Außerdem muss allen Beteiligten klar sein und sie sich darauf verständigen, dass Gewalt zu keinem Zeitpunkt und in keiner Form zum Fuß-**

ballsport dazugehört. Dies gilt auch für vermeintlich fußballtypisches Verhalten, was unter Gewaltformen subsummiert wird (s.u.). Es werden vier Formen von Gewalt unterschieden: Psychische Gewalt, Physische/Körperliche Gewalt, Sexualisierte Gewalt (mit und ohne Körperkontakt) und Vernachlässigung (Rulofs, 2015; Ohlert et al., 2020). Im Folgenden werde alle vier Arten dargestellt und mit Beispielen veranschaulicht.



PSYCHISCHE GEWALT

Psychische Gewalt sind Grenzüberschreitungen, die durch verbale Äußerungen, Handlungen oder Haltungen die psychische Gesundheit und/oder geistige/soziale Entwicklung von Personen beeinträchtigen oder diesen schaden

(Anwendung auf jegliche Mitmenschen, eigenes Team wie Gegner*innen oder Zuschauende; Rulofs, 2015; Ohlert et al., 2020; World Health Organization, 2002).

Art der Grenzüberschreitung	Beschreibung
VERBAL	<ul style="list-style-type: none"> • Beleidigungen & Diskriminierungen • Herabsetzende Äußerungen & Vermittlung von Wertlosigkeit • Aggressives Anschreien von Personen • Drohungen gegen die körperliche Unversehrtheit • Extreme Kritik üben, v.a. öffentlich, z.B. vor dem Team • Nicht-ernst nehmen von Bedürfnissen • Bagatellisierung von Aussagen („Hab dich nicht so.“, „Das war doch gar nicht so gemeint.“)
NON-VERBAL	<ul style="list-style-type: none"> • Dauerhaftes Ignorieren von Aussagen (z.B. Ghosting, auch digital) • Täter-Opfer-Umkehr • Ungleichbehandlung von Spieler*innen (v.a. im Jugendbereich; z.B. Verhalten ungleich ahnden) • Beteiligung verbieten (z.B. an Diskussionen, Entscheidungen, etc.; durch Blicke, Kopfschütteln, etc. & systematisch Person nicht aufstellen, unabhängig von Leistungsstand) • Unangemessene Trainingsaufgaben stellen und erzwingen (z.B. nicht dem Leistungsstand entsprechende Aufgaben) • Jemanden daran hindern, sich frei zu bewegen (z.B. in der Kabine oder auf dem Sportplatz absichtlich einschließen) • Ungefragtes und ungewolltes Outing von FLINTA*-Personen oder Fremdzuschreibungen (siehe Diskriminierungen)

PSYCHISCHE GEWALT

PHYSISCHE/KÖRPERLICHE GEWALT

Physische und Körperliche Gewalt sind einzelne oder wiederholte Handlungen, die absichtlich tatsächliche oder potenzielle körperliche Schädigungen bei den Betroffenen hervorrufen (Rulofs, 2015; Ohlert et al., 2020; World Health Organization, 2002). Auch im Kontext

physischer Gewalttaten ist es unerheblich, welchem Team oder welcher Gruppe Schädiger*in und Geschädigte*r angehören. Jegliche Gewalttat, auch gegen Mitspieler*innen oder den*die Trainer*in des eigenen Teams ist als Gewalttat zu verstehen und zu behandeln.

Art der Grenzüberschreitung	Beschreibung
NON-VERBAL	<ul style="list-style-type: none"> • Erzwungenes Training bei/bis zur völliger Erschöpfung oder bei Verletzungen • Schmerzgrenzen nicht ernst nehmen • Straft Trainings & dem Leistungsstand nicht entsprechende Trainingsaufgaben (z.B. Runden um den Platz rennen und dabei Medizinball über den Kopf halten)
PHYSISCH	<ul style="list-style-type: none"> • Schubsen • Treten (z.B. auch Nachtreten) • Mit Gegenständen bewerfen (z.B. auch mit den Ball auf Mitspieler*innen werfen) • Schlagen (z.B. auch mit dem Ellbogen, mit der offenen Hand, etc.) • Bespucken • Würgen • Zwicken/Kratzen • (zu starkes, langes oder verletzendes) Festhalten/Umklimmern • An den Haaren ziehen • Kopfstoß/Kopfnuss

PHYSISISCHE
GEWALT



SEXUALISIERTE GEWALT

Sexualisierte Gewalt umfasst jegliche sexuellen Handlungen, die einem Menschen aufgedrängt oder aufgezwungen werden. Sexualisierte Gewalt wird als Akt der Aggression und des Machtmissbrauchs verstanden und nicht als Handlung zur sexuellen Befriedigung des*der Täter*in. Es gibt Formen der sexualisierten Gewalt sowohl mit Körperkontakt als auch ohne

(s.u.; Rulofs, 2015; Ohlert et al., 2020; World Health Organization, 2002). Im Folgenden wird diese Gewaltform nicht bzw. nur wenig behandelt. Für alle weiteren Informationen zum Thema verwenden Sie bitte die Informationen zum [Kinder- und Jugendschutz des BFV](#), des [Landessportbunds Berlin \(LSB\)](#) oder auch der [Deutschen Sportjugend \(DSJ\)](#).

Art der Grenzüberschreitung	Beschreibung
<p style="text-align: center;">PSYCHISCH</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sexuell anzügliche Bemerkungen und Witze • Jegliche Kommentare über Kleidung, das Aussehen oder das Privatleben (insbesondere aufdringliche und beleidigende) • Sexuell zweideutige Kommentare und Angebote • Fragen mit sexuellem Inhalt, z.B. zum Privatleben, Partnerschaften oder zur Intimsphäre (z.B. sexuelle Vorlieben, Kinderwünsche, Jungfräulichkeit, Anzahl der bisherigen Sexualpartner*innen (Bodycount), etc.) • Berichten eigener Erfahrungen in Bezug auf sexuelle Inhalte • Aufforderungen zu intimen oder sexuellen Handlungen, z.B. „Setz dich auf meinen Schoß!“ • Sexualisierte oder unangemessene Einladungen
<p style="text-align: center;">NON-VERBAL</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aufdringliches oder einschüchterndes Starren oder anzügliche Blicke • Hinterherpfeifen • Heimliches/ungefragtes Fotografieren • Unangemessene und aufdringliche Annäherungsversuche, auch in sozialen Netzwerken oder auf anderen Wegen • Präsentieren oder Verbreiten pornografischen Materials • Unsittliches Entblößen (z.B. auch sich gegenseitig die Hose runterziehen (Zwangsentblößung)) • Anwesenheit des*der Trainer*in in den Umkleide- und Duschräumen
<p style="text-align: center;">PHYSISCH</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Jede unerwünschte Berührung (Tätscheln, Streicheln, Kneifen, Umarmen, Küssen), auch wenn die Berührung scheinbar zufällig geschieht • Wiederholte körperliche Annäherung, wiederholtes Herandrängeln, Versperren von Wegen, wiederholt die angemessene körperliche Distanz nicht wahren • Körperliche Gewalt sowie jede Form sexualisierter Nötigung bis hin zu Vergewaltigung • (Zu enger/doller) Körperkontakt zu Spieler*innen (z.B. beim Jubeln, Motivieren, etc.)

VERNACHLÄSSIGUNG

Vernachlässigung ist die wiederholte oder andauernde Unterlassung fürsorglichen Handelns durch verantwortliche Personen, welches zur Sicherung der seelischen und körper-

lichen Bedürfnisse von Personen, insbesondere Kindern und Jugendlichen, notwendig wäre (Rulofs, 2015; Ohlert et al., 2020; World Health Organization, 2002).

Art der Grenzüberschreitung	Beschreibung
<p style="text-align: center;">NON-VERBAL</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Unzureichende medizinische Versorgung, wenn geboten (Erste Hilfe leisten, Rettungsdienst und/oder Erziehungsberechtigte kontaktieren; emotionale Unterstützung leisten, z.B. bei weinenden Kindern und Jugendlichen) • Fehlende Sicherheitsstandards (erhöhte Gefahrenlage) • Generell inadäquate Betreuung • Nicht-Wahrnehmen der Aufsichtspflicht • Trinkpausen bei hohen Temperaturen verbieten/unterbinden • Bei schlechten Witterungsbedingungen wie z.B. starke Kälte, starker Regen, Gewitter, o.ä. v.a. Kinder und Jugendliche überhaupt und wenn dann in kurzen Klamotten trainieren lassen, lange auf der Auswechselbank sitzen lassen, so dass sie auskühlen • Bei unangemessenen Witterungsbedingungen Training durchführen (z.B. bei starkem Regen, Gewitter, Sturm, etc.)



Weiterführende Informationen zum Thema Gewalt(-prävention) befinden sich am Ende dieses Leitfadens.

VERNACH-
LÄSSIGUNG



WAS DU PRÄVENTIV GEGEN GEWALT TUN KANNST

WAS DU PRÄVENTIV GEGEN GEWALT TUN KANNST

1. REGELMÄSSIG SCHULUNGEN ORGANISIEREN

Organisiere für dein Team regelmäßig **Kurse und Schulungen** zu gewaltrelevanten Themen. Mögliche Anbieter können bei den BFV-Kolleg*innen erfragt werden (anlaufstelle@berlinerfv.de). Dabei müssen Schulungen nicht immer extern durchgeführt werden. Schau dir die [Videos zu den verschiedenen Gewaltformen und dem Umgang damit des DOSB](#) an, z.B. auf einer Trainer*innen-sitzung und besprecht gemeinsam, was ihr gesehen habt und was ihr davon wie in eurem Verein umsetzen könnt.

2. LEITLINIEN ZU SAISONBEGINN BESPRECHEN

Besprich zu Beginn einer Saison, sowie wenn neue Spieler*innen zum Team kommen, **die Leitlinien** zum Umgang mit Gewalt (dieser Leitfaden und die [Respekt Charta des BFV](#)) mit deinem Team. Weise sie in diesem Rahmen auf ihre Rechte hin sowie die Erwartungen zum gewaltfreien Miteinander, die von Verein und Verband an sie gestellt werden.

3. EHRENKODEX UND REGELN TEILEN

Verteile den Ehrenkodex, den du als Trainer*in des Vereins unterschrieben hast, **sowie die Vereinsregeln zum Umgang** miteinander auch an die Erziehungsberech-

tigten jugendlicher Spieler*innen. Beziehe das Umfeld (innerhalb des Vereins, Erziehungsberechtigte, etc.) aktiv mit ein, um einen ganzheitlichen Präventionsprozess sicherzustellen.

4. GEMEINSAME VERHALTENSREGELN FESTLEGEN

Stelle zu Beginn der Saison in und mit deinem Team **die gemeinsamen Verhaltensregeln auf**. Diese dürfen den vorliegenden Regelungen (Leitfaden, Respekt Charta, Vereinswerte) nicht widersprechen (z.B. Respektvolles Miteinander; Alle kommen regelmäßig ins Training, Wer kommt ist pünktlich; Wir lassen uns ausreden, Wir sind ehrlich zueinander; etc.).



Als Trainer*in ist es deine Aufgabe sicherzustellen, dass der Lernerfolg eingetreten ist.

5. KONFLIKTLÖSUNG GEZIELT TRAINIEREN

Plane aktiv in dein Training ein, **Konfliktlösungsstrategien zu vermitteln**. Dazu kannst du z.B. Situationen im Training gezielt herstellen,

um Umgang mit Provokationen zu üben (z.B. durch Extraaufgaben einzelner Personen). Bitte beachte auch hierbei ein gewaltfreies Handeln sowie eine rein freiwillige Teilnahme der Spieler*innen an der Übung. Besprich die zu übenden Situationen und in den Situationen zu verwendenden Ausdrücke oder Handlungen im



Vorfeld mit den Spieler*innen. Niemand soll absichtlich Gewalt angetan werden und es muss klar sein, dass es eine Sondersituation ist, die der Übung von Verhaltensweisen dient. Spieler*innen, die an der Übung nicht teilnehmen möchten, schauen zu. Achte darauf sie während der Nachreflexion und Nachbesprechung der Übung wieder mit einzubinden. Übungen wie die vorgeschlagene müssen nachreflektiert und die Erfahrungen der Spieler*innen mit diesen besprochen, aufgearbeitet und eingeordnet werden. Als Trainer*in ist es deine Aufgabe sicherzustellen, dass der Lernerfolg eingetreten ist, z.B. indem du zum Ende der Übung darauf hinweist, was die Spieler*innen gelernt haben und mit ins nächste Training und Spiel übernehmen sollen. Es ist wichtig entsprechende Übungen regelmäßig durchzuführen. **Ein nachhaltiger Lernerfolg entsteht nur durch regelmäßiges Üben und Anwenden auf verschiedenen Situationen.**

6. EMPATHIE UND TEAMGEIST FÖRDERN

Fördere aktiv Empathie und Teamgeist in deinem Team. Sprich gezielt Situationen an, in denen kein empathischer Umgang mit den Mit- oder auch Gegenspieler*innen gefunden wurde.

7. SELBSTSTÄNDIG INFORMIEREN UND LERNEN

Informiere dich zum Thema und Teilbereichen, beschäftige dich mit dem Thema eigenverantwortlich. Nur so kannst du relevante Informationen an dein Team weitergeben und in deinem Trainer*innenteam eine Fehlerkultur etablieren.

- [Gewaltprävention DOSB](#)
- [Schulungsvideos Gewalt DOSB](#)
- [FairPlay Materialien DFB](#)
- [FairPlay Förderung in der Schweiz](#)
- [Präventionsinformationen \(Schweiz\)](#)





GEWALT GEGEN ANDERE PERSONEN

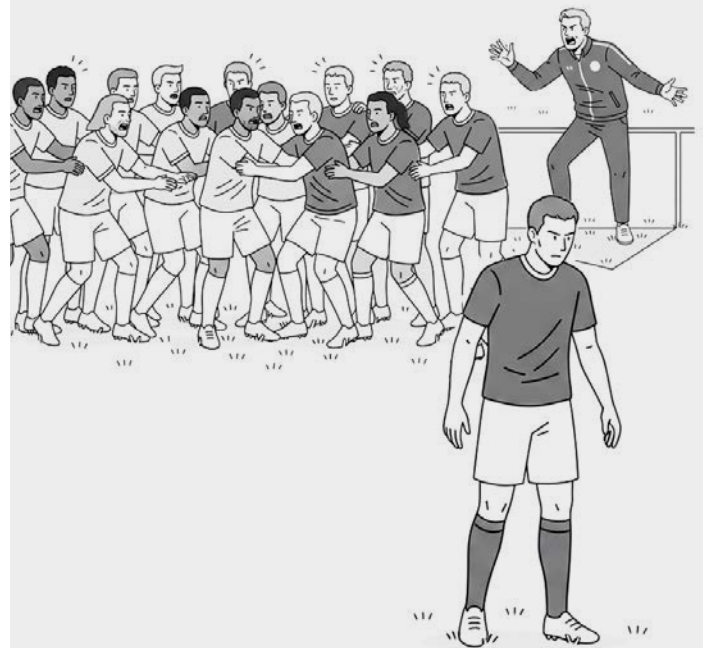
GEWALT GEGEN ANDERE PERSONEN

Gewalt gegen andere Personen (Interpersonale Gewalt) bezeichnet aggressives Verhalten, das zwischen verschiedenen Personen auftritt und körperlichen (physisch), emotionalen oder psychischen Schaden verursacht. Im Folgenden findest du verschiedene Gewaltarten, die im BFV laut der RVO des BFV verboten sind. Direkt nach dem Fehlverhalten findest du jeweils Beispiele, wie du und deine Spieler*innen euch stattdessen verhalten könnt (und solltet).

Generell raten wir dazu, innerhalb eines Teams Teamregeln aufzustellen. Teamregeln bilden eine gute Grundlage, um Fehlverhalten, wie es im Folgenden beschrieben wird,

innerhalb des Teams zu unterbinden. Sowohl für Kinder- und Jugendliche als auch für erwachsene Teams ist es sinnvoll Teamregeln zu vereinbaren. Die Spieler*innen müssen an der Erarbeitung der Regeln beteiligt werden. Die Teamregeln müssen mit den (z.B. durch die Jugendleitung vorgegebenen) Vereinsregeln vereinbar sein. Die Teamregeln sollten in regelmäßigen Abständen wiederholt werden und in der Zwischenzeit jederzeit sichtbar (z.B. als Hintergrundbild des Teamchats in den sozialen Medien) sein. **Teamregeln sind eine gute Grundlage, um das Miteinander zu bestimmen und sich darauf zu berufen, sollten sie verletzt werden.**

Beispiel Szenario: Kurz vor Ende des Spiels ist noch alles offen. Der Trainer des Gästeteams merkt, dass es für ihn und sein Team richtig eng wird, die Punkte noch einzufahren. Aus Frust und der Drucksituation heraus fängt er an, sein eigenes Team aufzufordern, die Heimspieler „richtig wegzugrätschen“ da „sie ja eh nichts können“. Durch sein Verhalten, die getätigten Aussagen und dem aggressiven und nervösen Auftreten in der Coachingzone überträgt er seine Aggressivität, den Druck und Frust auf sein Team. Die Gewaltbereitschaft steigt, die Spieler steigen härter in die Zweikämpfe ein und spielen rücksichtsloser. Das Heimteam lässt sich davon ebenfalls anstacheln, da sie den Sieg für sich beanspruchen und sich nicht unterkriegen lassen wollen. Das Spiel wird hitziger und nach einer gelb/roten Karten für einen der Gastspieler kommt es zu einer Rudelbildung, da der Spieler einen Heimspieler beleidigt, während er vom Platz geht.





ÜBERMÄSSIGES REKLAMIEREN UND KRITISIEREN (v.a. der/des Schiesrichter*in; RVO §38 Abs. 1f)

Übermäßiges Reklamieren kann sowohl von dir als Trainer*in, als auch von den Akteur*innen deiner Bank ausgehen:

a) Übermäßiges Reklamieren und Kritisieren durch dich als Trainer*in gegenüber

- Personen des gegnerischen Teams (Spieler*innen, Akteur*innen auf der Bank)
- Dem*der Schiedsrichter*in
- Zuschauenden

b) Durch Co-Trainer*innen, Betreuer*innen, Spieler*in, etc. auf deiner Bank, für die du (mit)verantwortlich bist gegenüber

- Personen des gegnerischen Teams (Spieler*innen, Akteur*innen auf der Bank)
- Dem*der Schiedsrichter*in
- Zuschauenden

Unter übermäßigem Reklamieren und Kritisieren versteht man Verhalten, das den untenstehenden Kriterien entspricht, also FairPlay-Verhalten nicht entspricht:

- Lautstarkes Beschweren über z.B. Entscheidungen oder Gegner*innenverhalten
- Große und oft bedrohliche Körpergestiken (z.B. wildes Gestikulieren mit den Armen und Händen)
- Spielfluss unterbrechen/Weiterspielen verhindern
- Lautstarkes Brüllen/Schreien über den Platz (teilweise inklusive Betreten des Platzes)
- Z.B. auch gepaart mit Sachen werfen (auch auf den Boden), gegen Gegenstände treten und/oder auch gepaart mit Beleidigungen (z.B. „Schiri hast du Tomaten auf den Augen.“, „Ihr seid die schlechtesten Schiris der Welt.“, etc.)
- Auch über Coachingzonen hinweg



KORREKTES VERHALTEN – OHNE REKLAMIEREN UND KRITISIEREN AUSKOMMEN

Der*die Schiedsrichter*in ist für die Entscheidungen auf dem Feld verantwortlich. Du hast als Trainer*in eine andere Verantwortlichkeit, nämlich für das sportliche Agieren deines Teams und das Verhalten deines Teams, inklusive des Betreuendenstabs sowie dir selbst. Bleib bei deiner Verantwortung, dich um dein Team zu kümmern. Du bist Vorbild, dein Team orientiert sich an deinem Verhalten und kopiert es möglicherweise.

Wenn deiner Meinung nach eine Interaktion mit dem*der Schiedsrichter*in notwendig ist, verhalte dich höflich, freundlich und respektiere die ggf. gesetzten Grenzen (z.B. das Gespräch in der Halbzeitpause oder nach dem Spiel zu führen). Respektiere die Coachingzone und bleib in dieser, auch wenn du mit dem*der Schiedsrichter*in, gegnerischen Trainer*innen oder anderen Personen sprechen möchtest.

Nutze die Halbzeitpause, um z.B. mit dem*der gegnerischen Trainer*in ein konstruktives, sachliches Gespräch zu führen (sofern die andere Person dafür offen ist). Ggf. ist es auch zielführend, nach dem Spiel eine gemeinsame Spielauswertung vorzunehmen und eure unterschiedlichen Wahrnehmungen auf einzelne Situationen des Spiels auszutauschen. Bleib dabei stets höflich und sachlich. Solltest du merken, dass dein emotionaler Zustand ein höfliches und sachliches Gespräch nicht zulässt, verzichte lieber darauf.

Sonderrolle Schiedsrichter*in: Schiedsrichter*innen werden ihre Entscheidungen nicht zurücknehmen, nur weil sie merken, dass der*die Trainer*innen an der Seitenlinie mit den Entscheidungen unzufrieden sind, diese reklamieren und den*die Schiedsrichter*in (durchgängig) kritisieren. Die häufigste Reaktion der Schiedsrichter*innen ist vielmehr, eine persönliche Strafe gegen den*die Trainer*in auszusprechen und zukünftige Kontaktaufnahmen zu vermeiden.



TÄTLICHKEITEN (RVO §38 ABS. 1C)

Alle Verhaltensweisen, die die betroffene Person körperlich schädigen (für eine ausführliche Definition s.o.) werden als Tätlichkeit bezeichnet. Dies ist unabhängig davon, welche Rolle die andere Person einnimmt (Zuschauende, Spieler*innen, Trainer*innen, Betreuer*innen, Schiedsrichter*innen, etc.).

Zu den Tätlichkeiten zählen:

- a) Schlagen (inklusive Ohrfeigen)
- b) Treten (inklusive Nachtreten)
- c) Bewerfen
- d) Bespucken
- e) Schubsen
- f) Würgen
- g) Packen einer anderen Person, ohne im Kampf um den Ball zu sein
- h) Etc.



KORREKTES VERHALTEN – OHNE TÄTLICHKEITEN AUSKOMMEN

Tätlichkeiten sind nie und unter keinen Umständen und Kontexten in Ordnung. Dazu zählt auch, vorher provoziert worden zu sein oder selbst Betroffene*r eines sportwidrigen Verhaltens (z.B. Beleidigung, ein als übermäßig hart empfundenes Foul, etc.) geworden zu sein. Dieses Verhalten muss bereits im Trainings- und Vereinskontext unterbunden werden. Sprich entsprechendes Verhalten in der Situation direkt an und verdeutliche, dass dieses Verhalten nicht geduldet wird. Dazu kannst du z.B. auf bestehende Teamregeln oder die Verhaltensregeln des Vereins hinweisen. Ggf. kannst du auch eine angemessene Konsequenz (keine körperliche Strafe wie z.B. Strafliegestütz, keine Kollektivstrafen für das gesamte Team) gegen den*die Spieler*in aussprechen (z.B. Spieler*in darf 5-10min nur zuschauen und nicht am Training teilnehmen aufgrund des Fehlverhaltens oder darf z.B. am Abschlusspiel nicht teilnehmen vorher aber die Übung fertig absolvieren). Konsequenzen dienen dazu, gewaltvolles Verhalten zu unterbrechen, Betroffene vor weiterer Gewaltanwendung zu schützen, grenzüberschreitenden Personen die Möglichkeit zu geben, sich zu beruhigen und ihr eigenes Verhalten zu reflektieren sowie dem kollektiven und nachhaltigen Lernen, dass gewaltsames Verhalten nicht geduldet wird.

Du als Trainer*in bist in der Verantwortung und Pflicht deine Spieler*innen bereits im Training beizubringen, wie mit Frustrationsmomenten umgegangen werden kann (für Beispiele siehe folgend) bzw. wie Konflikte im sportlichen Kontext gelöst werden können. Hierzu gehört den Spieler*innen Emotionsregulation und Impulskontrolle zu vermitteln. Natürlich musst du als Trainer*in vor allem stets als Vorbild wirken und selbst nicht tötlich werden.

MÖGLICHE VERHALTENSWEISEN, UM MIT FRUSTRATION UMZUGEHEN:

- Die Situation verlassen (weggehen, ausgewechselt werden, Position wechseln, etc.)
- Eigene Grenze setzen („Bitte hör auf.“, „Lass mich bitte in Ruhe.“)
- Buddy-Tandems bilden. Wenn ein Buddy merkt, dass die andere Person emotional hochfährt, die Person ansprechen, darauf aufmerksam machen und zur Ruhe mahnen
- Lieber laut schreien (allgemein, nicht gegen eine oder mehrere Personen) als jemanden zu schädigen
- Den*die Schiedsrichter*in sachlich auf Fehlverhalten hinweisen und bitten ein Auge drauf zu haben
- Mitspieler*innen, die für den kurzen Geduldsfaden bekannt sind, aktiv aufhalten/zurückhalten, sobald auffällt, dass diese aggressiv werden (könnten)
- Selbstgespräche als Impulskontrollmechanismus fördern („Ich lasse mich nicht provozieren“, „Das Spiel ist wichtig, ich löse die Situation sportlich.“, „Ich konzentriere mich auf das Spiel.“ etc.).
- Als Trainer*in die Spieler*innen auffordern, Situationen auf dem Platz sportlich zu lösen. Trainer*innen leben die Haltung vor, dass der sportliche Wettkampf im Vordergrund steht, an Stelle des verbalen Gegeneinanders.
- Sicherheitsdistanz zur potenziell schädigenden Person herstellen (z.B. mehrere Schritte zurückweichen, Arme und Hände ausstrecken und Person laut und deutlich ansprechen „Halt, Stop. Bleib da stehen!“)

Beispiel Szenario: Im Spiel kommt es zu einem Zweikampf zwischen zwei Spielern. Der Zweikampf wird intensiv geführt und einer der Spieler verliert das Gleichgewicht und fällt. Er fällt so, dass der andere Spieler kurzzeitig über ihm steht. Der gefallene Angreifer möchte schnell aufstehen, um den Spielzug fortzuführen. Da der über ihm stehende Verteidiger ihn jedoch in seiner Wahrnehmung daran hindert, tritt der am Boden liegende Angreifer den stehenden Verteidiger gegen das Bein. Ein Nachtreten aus Frust, nicht schnell genug aufstehen zu können und vorher im Zweikampf hart angegangen worden zu sein. Die Schiedsrichterin sieht das Nachtreten. Da sie den Zweikampf als fußballtypisch einschätzt, verweist sie den Angreifer durch Zeigen der roten Karte des Feldes. Der Spieler geht frustriert und verärgert vom Platz. Nicht nur ist der Angriff verloren und für den Angreifer das Spiel vorbei, auch winkt ihm eine Strafe für das Nachtreten, was als Tätlichkeit gewertet wird.





BELEIDIGUNGEN (RVO §38 ABS. 1D)

Beleidigungen implizieren alle Äußerungen und Handlungen, die als anstößig, obszön, provokativ oder schmähend gelten können. Die Rolle der betroffenen Person ist unerheblich, Beleidigungen sind generell nicht zu tolerieren. Dies gilt laut geltenden Fußballregeln - auch für Beleidigungen unter Mitspieler*innen bzw. innerhalb des eigenen Teams oder gegen Zuschauende gerichtet.

Wie funktioniert das „Sprachfoul“?

Wer ein Schimpfwort benutzt, muss sich umgehend entschuldigen und pausiert sechzig Sekunden. Die gegnerische Mannschaft erhält einen „linguistischen Freistoß“ und somit einen sportlichen Vorteil. Wer nicht in richtigen und ganzen Sätzen spricht, Worte „verschluckt“ oder einfach zu faul ist sich ordentlich zu artikulieren, wird zurückgepfiffen („abwertende Umgangssprache“ ist unerwünscht). Es muss mit Hilfe der Teamkolleg*innen die richtige Wortwahl und der korrekte Satzbau gefunden werden.



KORREKTES VERHALTEN – OHNE BELEIDIGUNGEN AUSKOMMEN

Emotionen kann Luft gemacht werden, auch ohne eine andere Person dabei „mitreinzuziehen“. Dabei ist es unerheblich, zu welcher Gruppe diese Person gehört, ob Mit- bzw. Gegenspieler*in, Zuschauende, Personen auf den Bänken oder weitere Anwesende. Wenn die Emotionen rausmüssen, dann ohne gegen eine Person gerichtet zu sein und ohne Beleidigungen. Dazu gehört es, alternative Handlungsmöglichkeiten bereits im Training anzusprechen und den Spieler*innen zu vermitteln ([siehe Tätlichkeiten](#)). Du solltest dabei deinen Spieler*innen auch die geltenden Regeln vermitteln: Die persönliche Strafe für Beleidigungen ist der Feldverweis (rote Karte), für Unsportlichkeiten ist es die Verwarnung (gelbe Karte bzw. Zeitstrafe).

SPRACHFOUL: Wer im Training andere beleidigt oder sich unsportlich verhält, erhält ein Sprachfoul.

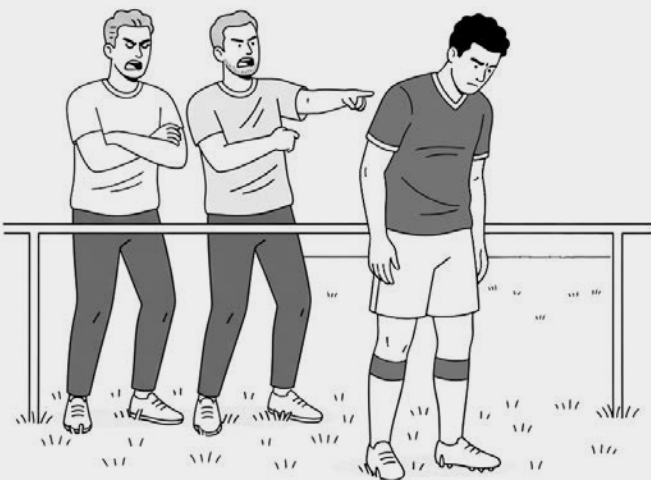
ALTERNATIVE VERHALTENSWEISEN KÖNNEN Z.B. SEIN:

- Das Gehörte ignorieren und Distanz zum*zur Gegenspieler*in aufbauen
- Atemtechnik anwenden (4 Sekunden ein, 4 Sekunden aus)
- „Ich habe dich nicht richtig gehört, bitte sag das nochmal.“, „Bitte wiederhole, was du gesagt hast. Ich habe es noch nicht verstanden.“, „Bitte sag das nochmal. Der Schiri hat noch nicht gehört, wie du mich beleidigt hast.“

Alle Aktiven müssen die Haltung entwickeln, dass Energie, die durch z.B. Beleidigungen ausgelöst wird, besser in den sportlichen Wettkampf gesteckt wird. Das bedeutet, schneller anzutreten, mehr zu laufen, schneller zu laufen, härter zu schießen, etc. Ärger, Wut und Frust setzen im Körper viel Energie frei. Statt sich gegenseitig anzufeinden ist die Energie besser verwendet, um sich sportlich zu messen. Dabei sollte dennoch darauf geachtet werden, im Rahmen von Zweikämpfen nicht überhart zu agieren und somit Verletzungen der Gegenspieler*innen sowie persönliche Strafen zu vermeiden.



Beispiel Szenario: Zwei Zuschauer bepöbeln und beleidigen über die gesamte Halbzeit den Spieler, der direkt vor ihnen auf der Außenbahn läuft. Die Zuschauer kommen vom gegnerischen Verein. Der Platz ist so gebaut, dass sie zwar hinter der Barriere stehen und somit dennoch nur ca. einen Meter vom Spielfeldrand entfernt sind. Der Spieler kriegt alle Kommentare und Beleidigungen mit. Dadurch, dass der Schiedsrichter allein amtiert, ist es ihm gar nicht möglich alles mitzubekommen. In diesem Fall leider auch nicht die Beleidigungen und Kommentare aus dem Zuschauendenbereich. Der Spieler weiß, dass er die Zuschauer am besten einfach ignoriert. Die Kommentare über seine Leistung und die Beleidigungen seines Vereins sowie von ihm persönlich treffen und verletzen ihn. Er fühlt sich hilflos und ausgeliefert. Der Schiedsrichter greift nicht ein, da er keine eigene Wahrnehmung von der Situation hat und die Trainer des gegnerischen Vereins behaupten, die Personen nicht zu kennen, als er seinen eigenen Trainer bittet, mit den gegnerischen Trainern über die Vorfälle zu sprechen.



Zu Bedrohungssituationen gehören viele verschiedene Verhaltensweisen, u.a.:

- Androhungen körperlicher Gewalt
- Das Gefühl vermitteln, körperlich nicht sicher zu sein,
- Ankündigungen nach dem Spiel vor dem Sportplatz zu warten bzw. Ankündigungen, dass eine oder mehrere Personen nicht körperlich unversehrt die Sportanlage verlassen werden,
- Bedrohliches Aufbauen von Personen großer Statur, um körperliche Überlegenheit zu demonstrieren,
- Heben der Hand, um z.B. einen Schlag anzudeuten,
- Auf eine Person in aggressiver Art und Weise zu sprinten,
- In aggressiver Art und Weise in den persönlichen Raum einer Person eindringen (ca. 30-45 cm radial um eine Person),
- Das Auftreten als Gruppe, um eine einzelne Person aufzulauern und unerwartet in die Enge zu treiben (Überzahl-situation herstellen)
- Nach dem Spiel Bekannte anzurufen und in großer Gruppe vor dem Sportgelände auf andere Personen zu warten mit der Intention diesen körperlich zu schaden

Es geht darum, dass eine oder mehrere Personen ernstlich davon überzeugt ist/sind, dass ihre körperliche Unversehrtheit nicht sichergestellt ist. Insbesondere für Schiedsrichter*innen kommt es immer wieder zu Bedrohungssituationen, z.B. da vor allem junge Schiedsrichter*innen von erwachsenen Trainer*innen bedrängt werden, weil Schiedsrichter*innen im überwiegenden Anteil der Spiele allein amtieren und somit immer in der Unterzahl sind, wenig Unterstützung vor Ort erhalten und besonders schutzbedürftig sind. Hinterfrage stetig dein eigenes Auftreten, v.a. als großgewachsene oder möglicherweise körperlich überlegen wahrgenommene Person. Jede*r sollte sich bewusst sein, wie große ausholende Gesten sowie eine hohe Geschwindigkeit im Gehen gepaart mit aggressiven Verhaltensweisen (laut sprechen, angespannte/verärgerte Mimik) auf ein Gegenüber wirken können. Demonstriere das ggf. im Training oder auf der Trainer*innensitzung (in ethisch vertretbarer Weise), um auch andere darin zu bestärken, ihr Auftreten zu hinterfragen.

Auch unter bedrohliches Verhalten können Kontaktaufnahmen nach dem Spiel fallen, sowohl über Social Media-Plattformen als auch telefonischer oder analoger Natur. Insbesondere Schiedsrichter*innen sind auch hier hervorzuheben, da deren Telefonnummern im Spielbericht enthalten sind. Diese dienen ausschließlich für eine kurzfristige Kontaktaufnahme, wenn es Absprachenotwendigkeiten zum Spiel gibt. Jegliches unangebrachte Verhalten im Nachgang zu einem Spiel auch über Social Media (z.B. WhatsApp, Instagram oder TikTok) kann, bei Verfahrenseinleitung, durch das Sportgericht des BFV sanktioniert werden.



Lasst für ein klärendes Gespräch etwas Zeit vergehen



KORREKTES VERHALTEN –
OHNE BEDROHUNGEN AUSKOMMEN

Bedrohungen sind die nächste Eskalationsstufe nach Beleidigungen. Daher greifen dazu auch die gleichen Präventionsmechanismen. Letztendlich geht es auch bei Bedrohungen darum, zu erkennen, dass diese nicht zum sportlich fairen Wettkampf gehören. Bereits im Training müssen Spieler*innen von dir darauf hingewiesen werden, dass Aussagen wie „Ich klatsch dir gleich eine.“ eine Bedrohung darstellen und auf dem Fußballplatz nicht akzeptiert werden dürfen, auch nicht im Spaß unter Jugendlichen (siehe [Sprachfoul](#)).

Wenn Situationen entstanden sind, zu denen im Nachgang Redebedarf besteht, dann muss es möglich sein, sachlich die Wahrnehmungen der beteiligten Personen (ggf. u.a. dir) z.B. nach dem Spiel auszutauschen. Dazu gehört auch, dass deine Spieler*innen und du anerkennen, dass es unterschiedliche Wahrnehmungen und Auffassungen gibt und ihr diese akzeptiert, unabhängig von eurer eigenen Meinung ist. Lasst für ein klärendes Gespräch etwas Zeit vergehen während der alle Beteiligten die Zeit haben, sich zu sammeln, das Verhalten und die Handlungen des Spiels zu reflektieren und sich körperlich wie emotional eine kurze Ruhepause zu vergönnen.

Als Trainer*in bist du auch dafür zuständig, dass deine Spieler*innen kein Fehlverhalten zeigen. Solltest du mitbekommen, dass es entweder eine Ankündigung gab oder sogar Spieler*innen auf/vor dem Sportgelände auf den*die Schiedsrichter*in oder andere Personen (z.B. einzelne Gegenspieler*innen) warten, musst du dieses Verhalten sofort unterbinden. Solltest du dich nicht dazu

in der Lage fühlen, einzugreifen, mache Umstehende auf die Situation aufmerksam. Solltet ihr auch als Gruppe nicht eingreifen können, dann ruft die Polizei und beobachtet die Situation weiter, um danach als Zeug*innen aussagen zu können. **V.a. gegenüber Kindern und Jugendlichen besteht eine Aufsichtspflicht, die nicht zu vernachlässigen ist** und der du dir stets bewusst sein musst.

Wenn dir auffällt, dass der*die Schiedsrichter*in bedroht wurde, biete der Person deinen Schutz an oder mach z.B. den*die Platzwart*in darauf aufmerksam. Wenn du dich dazu in der Lage siehst, dann begleite den*die Schiedsrichter*in nach dem Spiel zuerst in die Kabine und später auch von der Anlage.

Auch kleine Gesten nach dem Spiel können eine große Wirkung entfalten. **Du als Trainer*in hast eine Vorbildfunktion und dein Verhalten wird von den Spieler*innen kopiert.** Wenn du als Trainer*in nach dem Spiel z.B. nochmal zum*zur gegnerischen Trainer*in gehst und dich mit Handschlag verabschiedest, obwohl ihr euch im Spiel vorher nicht gut verstanden habt, nehmen das deine Spieler*innen wahr und es wird einen Einfluss auf sie haben.

Sollte dir auffallen, dass eine Person, ggf. auch unbewusst, allein durch die Körperstatur oder z.B. die Mimik, eine bedrohliche Wirkung entfaltet, ist es hilfreich, diese Person darauf hinzuweisen. Schon Kleinigkeiten, wie langsamere Bewegungen, Lächeln oder eine legerere Körperhaltung können dazu beitragen, dass eine Person anders wahrgenommen wird. Personen können durch Bild- oder Videoaufnahmen in der Selbstreflexion ihres Auftretens unterstützt werden.



MANGELNDER SCHUTZ (SCHIEDSRICHTER*IN, GEGNER; RVO §38 ABS. 1W)

In Situationen großer Aggressionen (z.B. Rudelbildungen, verbal/körperlich aggressives Verhalten einzelner Personen, aggressives Folgen der Schiedsrichter*innen zur Kabine) ist es zwingend notwendig, dass du und/oder andere verantwortliche Personen deeskalierend eingreifen und Personen davon abhalten, Gewalt anzuwenden. Das Unterlassen des Eingreifens sowie das Unterlassen des Abhaltens von Gewaltanwendungen oder -drohungen gilt als mangelnder Schutz z.B. des*der Spielpartner*innen oder auch des*der Schiedsrichter*in.

Beispiel Szenario: Der Schiedsrichter wird nach Erteilen eines Feldverweises vom Spieler mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Dadurch erleidet er eine Platzwunde an der Schläfe, das Spiel wird abgebrochen und der Schiedsrichter lässt sich im Krankenhaus behandeln. Später berichtet der betroffene Schiedsrichter, dass ihn der Angriff sehr erschreckt hat und er seit dem Vorfall bei jedem Einsatz Angst davor hat, dass ihm nochmal eine Gewalttat angetan wird. Seine Motivation, überhaupt Spiele zu pfeifen, hat unter dem Gewaltvorfall gelitten und er leitet seitdem weniger Spiele. Wenn er ein Spiel leitet, ist er sehr vorsichtig und hält lieber mehr Abstand zu den Spielern.



KORREKTES VERHALTEN – AUSREICHENDEN SCHUTZ HERSTELLEN

Es ist die Aufgabe des Vereins, den ausreichenden Schutz von Spielpartner*innen und/oder Schiedsrichter*innen herzustellen. Dazu gehört die Anweisungen des BFV umzusetzen:

- Ordnerdienst stellen
- Ansprechperson für Schiedsrichter*innen stellen
- Keine gefährlichen Gegenstände mitbringen und/oder verwenden bzw. von der Anlage entfernen
- Eingreifen, sobald eine Situation droht zu eskalieren
- Sich an die [Respekt Charta](#) des BFV sowie die Verhaltensvorgaben deines Vereins halten (idealerweise wird der Inhalt der Respekt Charta von dir bereits im Training thematisiert)

Es ist essenziell, dass alle Personen ihre Aufgaben verantwortungsbewusst ausführen. Die Ordner*innen sollten in ihrem Handeln geschult sein (z.B. [digitale Schulung des DFB](#)) und ihre Aufgabe nüchtern und proaktiv ausführen. Beachtet dazu auch die [Handreichungen des BFV zu den Regelungen rund um Ordnerdienste und Ansprechpersonen für Schiedsrichter*innen](#). Sollte es in deinem Verein nicht zentral für alle Spiele organisiert werden, bist du als Trainer*in dafür verantwortlich, dass Ordner*innen und die Ansprechperson anwesend, bekannt, gekennzeichnet und im Spielberichtsbogen eingetragen sind. Kümmere dich frühzeitig um diese Aufgabe, um Stress in der direkten Spielvorbereitung zu vermeiden. Sollten Funktionär*innen deines Vereins anwesend sein, frage explizit diese Personen, ob sie die Aufgaben übernehmen können. Funktionär*innen sind oft bekannt und haben eine besondere Vorbildwirkung, die bei der Ausführung der Aufgaben helfen kann.

Vereinbare in deinem Verein oder deinem Team Verhaltensregeln und fordere diese klar ein. Dazu kann z.B. gehören, die Anweisungen des*der Schiedsrichter*in kommentarlos zu befolgen, das STOPP-Konzept richtig und zügig umzusetzen, Zuschauende auf Fehlverhalten anzusprechen, etc.

Trage selbst dazu bei, dass es ein friedliches und sicheres Miteinander auf und neben dem Platz ist.

Zusätzlich kann es sinnvoll sein, ein [Awarenessteam](#) am

Spieltag vor Ort zu haben. Awarenesssteams sind dafür da, um Betroffene von Gewalthandlungen zu unterstützen. Zur Etablierung eines Awarenesskonzeptes im Verein solltet ihr euch professionell beraten lassen.

Sollten zu einem Spiel bereits im Vorfeld Sicherheitsbedenken bestehen, ist es möglich beim Verband, in Persona

des*der [Sicherheitsbeauftragten](#), bereits im Vorfeld eine Spiel- bzw. Sicherheitsbeobachtung anzufragen. Diese kann nicht garantiert werden, wir bemühen uns jedoch darum, jede Anfrage bearbeiten zu können. Um dich z.B. zu den Pflichten des Veranstaltenden beraten zu lassen, kannst du dich gerne telefonisch oder per E-Mail bei dem*der Sicherheitsbeauftragten des BFV melden.



MITBRINGEN ODER VERWENDUNG GEFÄHRLICHER GEGENSTÄNDE (RVO §38 ABS. 1Y)

Fast ausnahmslos, sind in Berlin alle Sportstätten/Fußballplätze öffentliche Sportanlagen, für die die [Sportanlagen-Nutzungsvorschriften \(SPAN\)](#) gelten. In dieser ist in Anlage 1 – Haus- und Nutzungsordnung für die öffentlichen Sportanlagen unter Nr. 12 geregelt, dass das „Mitbringen und Benutzen von gefährlichen [...] Gegenständen, von Waffen und pyrotechnischen Gegenständen [...] nicht gestattet“ ist. Dies ist im Sinne der Gewaltprävention nur sinnvoll, da der potenzielle Schaden durch Waffen und weitere gefährliche Gegenstände immens steigt. Daher sind Waffen, Pistolen, Schlagstöcke, Schlagringe, Messer, etc. auf allen Sportanlagen in Berlin verboten. Als Trainer*in bist du dafür mitverantwortlich, dass die Spieler*innen deines Teams sich an diese Vorgaben halten. Natürlich gelten die Vorgaben der SPAN auch für dich als Trainer*in und alle anderen Personen, die auf dem Sportplatz anwesend sind (z.B. Zuschauende).



KORREKTES VERHALTEN – OHNE GEFÄHRLICHE GEGENSTÄNDE AUSKOMMEN

Thematisiere bereits im Training, und bei Jugendteams auch auf den Elternabenden, dass Waffen und andere gefährliche Gegenstände auf Sportstätten verboten sind. Weise in beiden Kontexten auf die Gefahren des Mitführens und Verwendens gefährlicher Gegenstände hin.

Sobald du oder eine andere verantwortliche Person (z.B. Co-Trainer*in) davon Kenntnis erlangen, dass eine Waffe bzw. ein gefährlicher Gegenstand auf eine Sportstätte mitgebracht wurde, ist die mitführende Person aufzufordern, den Gegenstand von der Anlage zu entfernen. Du bist dafür verantwortlich, sofort zu handeln, sollte eine Waffe bzw. ein gefährlicher Gegenstand gesichtet werden. In diesen Fällen muss eine Meldung an den BFV erfolgen, entweder über den Spielbericht oder über die [Anlaufstelle](#) des BFV.

ZUSAMMENFASSUNG



GEWALT GEGEN ANDERE PERSONEN – DOS UND DON'TS

DON'TS:

- Selbst Gewalt anwenden
- Gewaltanwendungen ignorieren (nicht einschreiten, keine Meldung an Verein oder Verband)
- Gewalthandlungen tolerieren und ohne Konsequenzen lassen
- Gewalthandlungen relativieren („Hab dich nicht so!“) oder vergleichen („Uns hat das damals auch nicht geschadet.“)
- Andere Personen (Spieler*innen, Betreuer*innen, Co-Trainer*innen, Zuschauende, etc.) zu Gewalthandlungen auffordern oder anstacheln
- Nicht vom Hausrecht Gebrauch machen, wenn notwendig

DOS:

- Eine eigene gewaltsensible und -ablehnende Haltung entwickeln und diese konsequent verfolgen und anwenden
- Im Training gewaltfreies Verhalten präventiv besprechen, einfordern und üben
- Als Trainer*in als Vorbild fungieren, dich gewaltfrei verhalten
- Sich selbst, die eigene Rolle und das eigene Verhalten regelmäßig reflektieren (ggf. auch durch externes Feedback, Qualifizierungsmaßnahmen)
- Fehlverhalten (im Training oder Spiel) mit dem Team nachbesprechen. Besseres Verhalten vorschlagen oder mit dem Team erarbeiten
- Nach Fehlverhalten konsequent handeln (z.B. wahrheitsgemäße Aussagen vor dem Sportgericht, vereinsinterne Regelungen anwenden, Vorfälle nachbesprechen, etc.)
- Spiele mit z.B. Kameras filmen. Die Videos sind sehr gutes Beweismaterial.
- Bei Beobachtung von Gewaltverhalten, Betroffene fragen, wie es ihnen geht und ihnen Unterstützung anbieten
- Im Vorfeld zur Saison eine Regelkundes Schulung in allen Teams sowie dem Trainer*innenteams durchführen
- In Jugendteams: Elternabende durchführen und auch dort die gewünschten Verhaltensweisen ansprechen und einfordern
- Gleiche Behandlung aller Spieler*innen, unabhängig von Leistungen im Training oder Spiel (z.B. Leistungsträger*innen genauso sanktionieren wenn sie sich fehlerhaft verhalten)
- Nüchtern zum Spiel erscheinen (kein Alkohol, keine Drogen), auch nach dem Spiel Vorbild bleiben
- Die Sportanlage nicht als rechtsfreien Raum ansehen und nicht als Ort dich emotional abzureagieren



DISKRIMINIERUNGEN

DISKRIMINIERUNGEN (RVO §38 ABS. 1G, §46)

Im Unterschied zur Beleidigung, die eine einzelne Person diffamieren oder herabwürdigen soll, bezieht sich **Diskriminierung (oft) auf eine vermeintliche und/oder unveränderliche Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe und zielt auf die Abwertung dieser Gruppe als Ganzes ab. Diskriminierungen sind damit nicht nur persönliche Angriffe – sie reproduzieren gesellschaftliche Vorurteile, fördern Ausgrenzung und werden dabei oft durch Fremdzuschreibungen³ ausgelöst.**

Auslöser von Diskriminierungen sind oft Fremdzuschreibungen, also die eigene Annahme über das Vorhandensein eines Merkmals aufgrund z.B. des äußeren Erscheinungsbildes einer anderen Person. Fremdzuschreibungen überschatten dabei häufig das reale Bild und werden meistens nicht hinterfragt (beispielsweise siehst du niemandem das Geschlecht, Behinderungen oder die Herkunft an. Du siehst nicht, ob die Person hören kann.).

Beispiel Szenario: Hinter der Barriere stehen zwei Zuschauer, vor ihnen amtiert die Schiedsrichterassistentin. Durch die Gegebenheiten vor Ort ist nicht viel Platz zwischen Barriere und Seitenauslinie. Da sowieso wenige Zuschauende da sind, kann jedes Wort verstanden werden, was die Zuschauer äußern. Die Assistentin ignoriert die Kommentare der beiden Zuschauer, wodurch sie sich noch weiter anstrengen, ihre Aufmerksamkeit zu erlangen. Als die Assistentin seitwärts läuft, um auf Höhe des vorletzten Abwehrspielers zu bleiben, stolpert sie über eine Grasnarbe und kann sich im letzten Moment fangen. Daraufhin lachen die Zuschauer und diskriminieren sie sexistisch. Die Assistentin fühlt sich gedemütigt und ist verärgert über das Verhalten der Zuschauer. Der Tag ist für sie gelaufen.



Diskriminierung ist folglich eine Form sozialer Gewalt, die Menschen aufgrund bestimmter Merkmale abwertet, ausgrenzt oder benachteiligt. Sie verletzt die Würde und Gleichwertigkeit von Menschen – nicht immer laut, aber tiefgreifend. In der alltäglichen Realität des Amateurfußballs zeigt sich Diskriminierung in abfälligen Kommentaren, übergriffigen Witzen, dem Ausschluss bestimmter Personen oder der stillschweigenden Duldung von Vorurteilen. Diese Form der interpersonalen Gewalt ist nicht nur menschlich verletzend, sondern verstößt auch klar gegen die Werte und das Leitbild des BFV sowie gegen die RVO (siehe § 46 RVO).

In der RVO des BFV werden folgende Diskriminierungsmerkmale genannt, die sich am Allgemeinen Gleichbe-

handlungsgesetz (AGG) orientieren:

- Hautfarbe
- Sprache
- Religion
- (soziale) Herkunft
- Geschlecht oder sexuelle Orientierung
- Alter
- Behinderung

Im Folgenden werden diese Diskriminierungsdimensionen kurz erläutert. Die hier aufgeführten Erläuterungen können die Komplexität der Themen nur begrenzt abbilden. Sie müssen daher regelmäßig überprüft, erweitert und an aktuelle Entwicklungen angepasst werden:

³ Siehe: <https://www.idaev.de/recherchetools/glossar/F>

- **Hautfarbe, Herkunft und Sprache:** Menschen werden aufgrund ihrer (zugeschriebenen) Herkunft, Hautfarbe und/oder Sprache abgewertet oder ausgeschlossen – z. B. durch rassistische Sprache, Stereotype oder die Unterstellung „nicht deutsch“ (Fremdzuschreibung) zu sein.
- **Religion und Weltanschauung:** Menschen werden aufgrund ihres Glaubens, ihrer religiösen Praxis oder ihrer Weltanschauung benachteiligt – z. B. muslimische Spieler*innen wegen religiöser Praxen (z.B. Fastenbrechen, Beten, Kleidungsstücke) oder Spieler*innen durch antisemitische Vorurteile aufgrund der Vereinszugehörigkeit.
- **Geschlecht und Geschlechtsidentität:** Vor allem FLINTA* Personen sind von Sexismus betroffen – etwa, wenn ihnen die sportliche Kompetenz abgesprochen oder sie sexualisiert werden. Insbesondere trans, inter und nicht-binäre Menschen erleben oft Diskriminierung, wenn sie z. B. nicht ihrem Geschlecht entsprechend angesprochen oder vom Spielbetrieb ausgeschlossen werden.
- **Sexuelle Orientierung:** Es findet eine Abwertung oder Ausgrenzung aufgrund einer (vermeintlich) nicht-heterosexuellen Orientierung statt – z. B. homofeindliche Sprüche oder das Unsichtbarmachen queerer Identitäten.
- **Alter:** Sowohl junge aber vor allem ältere Menschen können abgewertet und nicht mehr als kompetent wahrgenommen werden – etwa durch Behauptungen wie „Dafür bist du zu alt“.

- **Behinderung/chronische Erkrankung:** Menschen mit sichtbaren oder unsichtbaren Behinderungen erfahren häufig Diskriminierungen und/oder Benachteiligungen – z.B. durch fehlende Barrierefreiheit, ungleiche Behandlung im Spielbetrieb oder sprachliche Gewalt, die auf die Behinderung/chronische Erkrankung/Optik abzielt.

Diese Dimensionen können in unterschiedlichster Form und Ausprägung auftreten. Dabei überschneiden sie sich häufig, das nennt sich intersektionale Diskriminierung – z. B. wenn eine Frau gleichzeitig rassistische und sexistische Diskriminierung erfährt. **Umso wichtiger ist eine aufmerksame, reflektierte Haltung, die alle Formen von Ausgrenzung ernstnimmt und sich klar dagegen positioniert.** Dies gilt auch für Diskriminierungsdimensionen, die bisher nicht in der RVO benannt sind, wie z.B. Klassismus.

Fußball, im Amateur- wie auch im Profisport, ist ein Ort, an dem Diskriminierungen immer wieder auftreten. Diese haben auf die Betroffenen weitreichende [Auswirkungen](#). Sie reichen von erschwertem Zugang zu Ressourcen (z.B. Vereinsmitgliedschaften, Startaufstellungen, etc.) bis zu geringerer Lebenszufriedenheit und gesundheitlichem Wohlbefinden, Wohlbefinden im Verein sowie fehlender langfristiger Motivation. Der Vorstand deines Vereins sollte euch Trainer*innen und allen anderen Beteiligten u.a. klare Handlungsempfehlungen zum Umgang mit diskriminierender Sprache und Handlungen im Vereinskontext geben. Frage deinen Vorstand aktiv nach diesen Empfehlungen und fordere sie ein. Handlungsempfehlungen geben dir Sicherheit im Umgang mit verschiedenen Situationen im und um das Training.

Beispiel Szenario: Ein Schwarzer Spieler wird von weißen Gegenspielern aufgrund seiner Hautfarbe diskriminiert. Die Diskriminierung nimmt der Schiedsrichter der Partie nicht wahr. Dieser sieht jedoch, wie der Schwarze Spieler aus Frust und Verletztheit den diskriminierenden Spieler zurückschubst und auffordert, mit seinem Verhalten aufzuhören. Dafür erhält der Schwarze Spieler den Feldverweis und wird im Nachgang für mehrere Spiele gesperrt. Der diskriminierte Spieler ist sehr frustriert darüber, dass er eine Strafe erhält und nicht spielen darf, obwohl er sich nur gegen die Gewaltanwendung ihm gegenüber gewehrt hat. Er ist sehr verunsichert, wie er zukünftig mit Provokationen und Diskriminierungen umgehen soll, um keine weitere Strafe zu erhalten. Das Vorgehen, dass der diskriminierende Spieler keine Strafe erhält, empfindet er als sehr unfair und es zeigt ihm, dass er nicht ausreichend auf dem Platz geschützt ist. Als er wieder spielen darf, fährt er nur mit einem mulmigen Gefühl im Bauch mit.



* FLINTA* = Frauen, Lesben, Inter*, Nicht-binäre, Trans* und Agender-Personen



KORREKTES VERHALTEN – DISKRIMINIERUNGEN VERMEIDEN

Dem diskriminierungskritischen Miteinander liegt geltendes Recht (z.B. Berliner Landes-Antidiskriminierungsgesetz) sowie deine Haltung, basierend auf den verbands- und vereinsinternen Werten und das daran orientierte Handeln zu Grunde.

Diskriminierungen im Rahmen des Spielbetriebs müssen dem Verband gemeldet werden. Dazu bestehen verschiedene Optionen:

- Meldung an den*die Schiedsrichter*in vor Ort. Schiedsrichter*innen sind verpflichtet, Diskriminierungsmeldungen in den Spielbericht online (SBO) einzutragen, auch wenn sie selbst keine Wahrnehmung des Vorfalls hatten ([BFV Anweisungen für Schiedsrichter*innen](#), Nr. 8)
- Meldung durch den Verein (Vorsitzende oder Jugendleitungen), über das offizielle BFV EV-Postfach an das Sportgericht. Dadurch wird direkt ein Sportgerichtsverfahren eingeleitet und die Richter*innen befassen sich mit der Meldung
- Anonyme oder personenbezogene Meldung an die Anlaufstelle des BFV. Dies ist sowohl per E-Mail (anlaufstelle@berlinerfv.de) oder über den [Meldebutton](#) auf der Homepage oder in der Team Berlin App möglich. Die Kolleg*innen der Anlaufstelle behandeln jede Meldung anonym und vertraulich. Sollte eine personenbezogene Meldung aufgegeben worden sein, wird die meldende Person kontaktiert und das weitere Vorgehen gemeinsam abgestimmt. Außerdem kann die Meldestelle auch eine Verweisberatung für Betroffene durchführen

Für Handlungshinweise im Falle auftretender Diskriminierungen außerhalb des Spielbetriebs siehe die [Zusammenfassung](#) dieses Kapitels.

Nähere Informationen zum diskriminierungssensiblen Umgang miteinander finden sich beispielsweise bei der Initiative „SprachKick“ unter den Rubriken [Realitäts-Check](#) und [Wie sag Ich's besser?](#).



ZUSAMMENFASSUNG



DISKRIMINIERUNGEN – DOS UND DON'TS



DON'TS:

- Selbst diskriminieren sowie andere dazu anstacheln und auffordern
- Diskriminierungen relativieren und als „Witz“, „Einzelfall“ oder „nicht so schlimm“ abtun
- Diskriminierungen nicht melden oder im Falle von (Sportgerichts-)Verhandlungen keine oder keine wahrheitsgemäße Aussage machen und somit nicht zur Aufklärung des Vorgangs beitragen
- Das Thema aus Überforderung ignorieren und dich nicht damit beschäftigen
- Als Person, die keine Diskriminierungserfahrungen macht, weise dich nicht als (vermeintliche*n) Expert*in zum Thema Diskriminierungen aufgrund persönlicher Erfahrungen aus
- (Kritisches) Feedback direkt ablehnen, ohne dich damit inhaltlich zu beschäftigen (z.B. auch weil du dich persönlich durch das Feedback gekränkt/angegriffen fühlst)



DOS:

- Sich selbstkritisch mit eigenen Aussagen und Handlungen auseinandersetzen und hinterfragen, externes Feedback zum eigenen Verhalten einholen
- Diskriminierendes Verhalten ansprechen
- Betroffenen Unterstützung anbieten und nach ihren Bedürfnissen fragen
- Betroffenenperspektiven ernst nehmen, sichtbar machen und aktiv einbinden

- Klares Leitbild und Werte gegen Diskriminierungen und Gewalt kommunizieren
→ Alle Spieler*innen sowie deren Erziehungsberechtigten kennen und unterstützen diese Werte
- Ist eine Vertrauensperson oder Anlaufstelle für Gewalt- und Diskriminierungsfälle im Verein vorhanden, muss diese den Teammitgliedern bekannt gemacht und deren Kontaktdaten bekannt gemacht werden
- Informationen zu externen Melde- und Beratungsstellen im Team zugänglich machen
- Einen geschützten Raum für internen Austausch, Reflexion und Weiterbildung schaffen.
- Ihr nehmt regelmäßig an Fortbildungen zu Antidiskriminierung und Vielfalt teil. (z.B. auch während der Trainingszeit)
- Engagierte Multiplikator*in für diskriminierungssensible Vereinsarbeit sein
- Trainingszeiten und Angebote sind möglichst barrierefrei gestaltet
- Inklusivierende und diskriminierungsfreie Sprache wird im Trainings- und Spielalltag gefördert, z.B. durch Verwendung neutraler Begrifflichkeiten oder Gendern
- Selbstständig Meldungen vornehmen, wenn dir, z.B. auch im Rahmen von BFV-Veranstaltungen (v.a. Events und Qualifizierungsmaßnahmen) diskriminierende Äußerungen oder Handlungen auffallen
- Stelle dich als Zeug*in zur Verfügung, wenn es zu einer polizeilichen Anzeige kommt
- Erstelle eine Dokumentation (z.B. Gedächtnisprotokolle ((Wer? Was? Wann? Wo? Warum?))), wenn du einen Vorfall mitbekommst
- Tausche dich mit anderen Personen zu deren Erfahrungen aus. Sei offen für neue Informationen zum Thema Diskriminierungen. Verwende bei deiner persönlichen Recherche zuverlässige und seriöse Quellen
- Betrachte individuelle Diskriminierungsvorfälle immer unter dem Aspekt der strukturellen Mechanismen von Diskriminierungen



KINDER- UND JUGENDSCHUTZ



KINDER- UND JUGENDSCHUTZ (RVO §38 ABS. 1R)

Kinder und Jugendliche unterliegen dem besonderen Schutze, insbesondere im Sportumfeld. **Es ist wichtig und unbedingt notwendig, dass sich jeder Verein, der minderjährige Spieler*innen in seinen Teams einsetzt, sich über die besonderen Anforderungen an den Kinder- und Jugendschutz im Klaren ist und diese umsetzt.** Teil des Kinder- und Jugendschutzes im Verein ist das [LSB-Kinderschutzsiegel](#). Dieses Siegel ist eine [notwendige Voraussetzung für finanzielle Förderungen und Unterstützungen](#) des LSB und des BFV.

Unter den Kinder- und Jugendschutz fallen auch alle Formen der interpersonalen Gewalt (Gewalt gegen andere Personen), welche bereits weiter oben aufgeführt wurden. Aus diesem Grund wird im Folgenden auf Fehlverhalten eingegangen, welches insbesondere im Kinder- und Jugendbereich zu unterlassen ist. Dies bedeutet im Umkehrschluss

nicht, dass das aufgeführte Verhalten im Erwachsenenbereich zu tolerieren ist. Die Liste des Fehlverhaltens ist nicht abschließend und genießt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Von dir als Trainer*in wird erwartet, dein Wissen rund um das Thema Kinder- und Jugendschutz stets aktuell zu halten und die aktuellen Entwicklungen zu verfolgen und zu berücksichtigen.

Informiere die Kinder und Jugendlichen deines Teams über die nachfolgenden Punkte und ihre Rechte. Stelle den Kindern und Jugendlichen den*die Kinderschutzbeauftragten des Vereins vor und nenne Ihnen die Ansprechpersonen (Kinder-/Jugendschutzbeauftragte, du als Trainer*in, oder eine andere Vertrauensperson im Verein oder zu Hause), an die sie sich mit Bedenken oder Fragen wenden können.



**UNAUFGEFORDERTES BETRETEN DER
UMKLEIDERÄUME/KABINEN**

Personen, die nicht zu den aktiven Spieler*innen gehören (z.B. Trainer*innen, andere erwachsene Personen, Erziehungsberechtigte eines Kindes, Spieler*innen anderer Teams) betreten ohne Ankündigung (z.B. Klopfen) und somit unaufgefordert die Umkleieräume, in denen sich Kinder und/oder Jugendliche vor/nach dem Training oder Spiel umziehen. Durch das unaufgeforderte Betreten können Grenzen der Kinder und Jugendlichen überschritten werden (z.B. durch unterschiedliche Grade der Nacktheit, individuelles Schamempfinden, unterschiedliche Empfindungen bzgl. körperliche Nähe und Distanz).



**KORREKTES VERHALTEN –
BETRETEN VON UMKLEIDERÄUMEN/KABINEN**

Die Umkleieräume und Kabinen sind Schutzräume für Kinder und Jugendliche. Erwachsene Personen haben keinerlei Gründe beim Umziehen anwesend zu sein und müssen daher die Umkleieräume auch nicht betreten. Ausnahmen bilden Notfälle (z.B. medizinischer Art), während welcher die unmittelbare Hilfeleistung durch Trainer*innen gewährleistet werden muss. Ein Betreten der Umkleieräume/Kabinen ist nur durch vorherige Ankündigung (z.B. Anklopfen) und explizite Einladung die Räume zu Betreten gestattet. Dieses Vorgehen (Betreten nach Ankündigung sowie in Notfällen) musst du mit den Kindern und Jugendlichen im Vorfeld (z.B. zu Beginn der Saison) besprechen und idealerweise auch die Eltern darüber informieren.



DUSCHZWANG VERHÄNGEN

Trainer*innen zwingen die Kinder und Jugendlichen ihrer Teams dazu nach dem Training oder Spiel mit dem gesamten Team auf dem Gelände des Sportvereins zu duschen. Kommen Kinder und Jugendliche der Aufforderung zu duschen nicht nach werden sie ausgegrenzt, herabgewürdigt oder anderweitig schlechter gestellt in der Behandlung durch den*die Trainer*in.



Es ist untersagt, Kinder und Jugendliche dazu zu zwingen, im Anschluss an Training oder Spiel auf dem Sportgelände zu duschen!



KORREKTES VERHALTEN – KEIN DUSCHZWANG

Es ist untersagt, Kinder und Jugendliche dazu aufzufordern bzw. zu zwingen, im Anschluss an Training oder Spiel auf dem Sportgelände zu duschen (unabhängig davon, ob in Badebekleidung oder ohne Bekleidung). Die Entscheidung ob und wo das Kind bzw. Jugendliche duschen möchte, obliegt einzig und allein diesem bzw. dessen Eltern. Als Trainer*in ist es nicht deine Verantwortung, wo Kinder oder Jugendliche duschen. Auch ein Kommentieren dieser Entscheidung ist durch dich zu unterlassen. Genauso ist es deine Aufgabe darauf zu achten, dass die anderen Kinder und Jugendlichen diese Entscheidung nicht kommentieren oder sich anderweitig ausgrenzend verhalten. Helfen in der Umsetzung dieser Regelung kann dir auch das [Statement des BFV zum Thema Duschzwang](#).

Beispiel Szenario: In einer D-Jugend zwingt der Trainer die Kinder dazu, nach dem Training vor Ort zu duschen und verlangt, dass sie dies ohne Badebekleidung tun. Er selbst ist nicht anwesend. Einer der Betroffenen berichtet, nachdem er das Team und den Verein verlassen hat, dass es während der Duschsituationen immer wieder zu Gewalt unter den Kindern kam. Es wurde sich über die Körper und Geschlechtsteile der anderen Kinder lustig gemacht und die weniger beliebten Kinder wurden von größeren in die Ecke gedrängt und auf den Fliesenboden geschubst. Er ist nur noch ungerne und immer seltener zum Training gegangen. Im neuen Verein fühlt er sich wohl, kann zu Hause duschen und die Trainer*innen achten darauf, dass die Kinder fair und sicher miteinander umgehen.





VIDEOAUFNAHMEN ANFERTIGEN (UND VERÖFFENTLICHEN)

Es werden Videoaufnahmen unter der Dusche/in den Umkleieräumen oder Kabinen angefertigt (durch dich als Trainer*in) oder du erhältst Kenntnis davon, dass die Kinder und Jugendlichen sich gegenseitig in den Umkleieräumen filmen.

Während des Trainings oder Spiels (auf dem Sportgelände, ausgenommen Umkleieräume, Kabinen und Duschen) werden Videoaufnahmen ohne Zustimmung und/oder Kenntnis der Kinder oder Jugendlichen sowie deren Erziehungsberechtigten angefertigt. Diese Videos werden ggf. danach unter Angabe der Klarnamen der Kinder und Jugendlichen im Internet (inklusive der sozialen Netzwerke) veröffentlicht. Die Videos werden unrechtmäßig von dem*der Trainer*in gespeichert (z.B. auf dem eigenen Smartphone oder Tablet).



Videoaufnahmen in den Umkleieräumen, Kabinen und Dusch-/Waschräumen sind grundsätzlich untersagt.



KORREKTES VERHALTEN – VIDEOAUFNAHMEN

Videoaufnahmen in den Umkleieräumen, Kabinen und Dusch-/Waschräumen sind ausnahmslos untersagt.

Videoaufnahmen dürfen generell nur zu bestimmten Zwecken angefertigt werden, z.B. vom Training oder von Spielen. Vor dem Anfertigen von Videoaufnahmen ist in jedem Fall mit den Kindern/Jugendlichen und deren Erziehungsberechtigten zu sprechen und sich von beiden Personen (Kind/Jugendliche + Erziehungsberechtigte) die schriftliche Einverständniserklärung zur Anfertigung der Aufnahmen einzuholen. In der Einverständniserklärung muss zwingend der Zweck der Bild- oder Videoaufzeichnung aufgeführt sein. Für ein Muster schaue dir diese [Einverständniserklärungen auf der BFV-Homepage](#) an. Beachte, dass diese Mustererklärung für Fotoaufnahmen gilt. Für Video- und/oder Tonaufnahmen ergänze diese Punkte im Text. Generell findest du auf der [BFV-Homepage auch ein FAQ zu Foto- und Videoaufnahmen auf dem Vereinsgelände](#).

Auf eine Veröffentlichung der Videos ist zu verzichten, außer in der schriftlichen Einverständniserklärung ist explizit der Veröffentlichung zugestimmt worden. Dann muss in der Einverständniserklärung der Ort und Zweck der Veröffentlichung enthalten sein.

Auf die Darstellung und Nennung der Klarnamen der Kinder/Jugendlichen (sowohl schriftlich z.B. im Text zum Bild/Video oder als Tonaufnahme des Videos) im Falle einer Veröffentlichung ist ausnahmslos zu verzichten. Dies gilt v.a. im Rahmen von Veröffentlichungen auf Social Media.



PRIVATE KONTAKTE VON (ERWACHSENEN) TRAINER*INNEN ZU MINDERJÄHRIGEN SPIELER*INNEN

Trainer*innen bauen außerhalb des Trainings private Kontakte zu minderjährigen Spieler*innen auf, z.B. in dem sie Kontakt über Social Media halten oder sogar private Treffen vorschlagen bzw. sich privat mit Spieler*innen treffen. Die Themen des Kontakts können vielfältig sein und haben meist nichts oder nur sporadisch mit der sportlichen Aktivität zu tun. Die Kontaktaufnahme dient dazu, Vertrauen aufzubauen und weitere Handlungen (die dem Kinder- und Jugendschutz entgegenstehen und Ausdruck der Machtungleichverteilung zwischen Trainer*in und Spieler*in sind) anzubahnen oder gar auszuführen. Du musst nicht selbst die*derjenige sein, der*die privaten Kontakt aufbaut. Es kann auch eine weitere Person aus deinem Staff (z.B. Co-Trainer*in, Betreuer*in) sein.



Einzelchats und private Nachrichten an einzelne Spieler*innen oder Kleingruppen des Teams sind jederzeit zu unterlassen.



KORREKTES VERHALTEN – PRIVATE KONTAKTE ZWISCHEN TRAINER*IN UND SPIELER*IN

Alle privaten Kontakte zwischen (Co-)Trainer*in und Spieler*in sind zu untersagen und zu unterlassen. Die Beziehung zwischen Trainer*in und Spieler*in hat professionell distanziert zu sein und zu bleiben. Eine Trainer*innen-Spieler*innenbeziehung benötigt Abstand und Distanz. Das bedeutet, dass auf private (Einzel-)Treffen wie auch auf private Einzeltrainings oder das Nachhausfahren nach dem Training/Spiel ohne Kenntnis und Einverständnis der Erziehungsberechtigten verzichtet werden muss. Dies gilt sowohl für den Zeitraum der tatsächlichen Betreuungssituation wie auch darüber hinaus. Diese Regelung gilt nicht nur für dich als Trainer*in sondern auch für alle anderen Co-Trainer*innen oder Betreuer*innen, sofern in dem Team vorhanden. Solltest du eine Information darüber erhalten, dass Trainer*innen (deines oder eines anderen Teams) privaten Kontakt zu Spieler*innen (ihres oder eines anderen Teams) aufgebaut haben, sprich diese Personen darauf an und melde das Vorgehen dem*der Kinderschutzbeauftragten sowie dem Vorstand bzw. der Vereinsjugendleitung.

Sollten Freundschaften oder engere Beziehungen bereits vor einem Trainer*in-Spieler*in-Verhältnis bestehen, ist der Verein im Vorfeld darüber zu informieren. Alle Trainer*innen haben den [Vereinsehrenkodex des BFV](#) zu unterschreiben und diesen verantwortungsbewusst umzusetzen. Bei einem Verstoß gegen diesen sind die Trainer*innen beim BFV zu melden (kinderschutz@berlinerfv.de oder anlaufstelle@berlinerfv.de) und umgehend nach Bekanntwerden der Information von ihrer Trainer*innentätigkeit zu suspendieren.



KÖRPERKONTAKT HERSTELLEN

Trainer*innen geben ungefragt Hilfestellungen, streicheln ein Kind, umarmen es oder geben Kindern und Jugendlichen „einen Klaps auf den Po“ z.B. zu Motivationszwecken. Dadurch wird, meist ungefragt, Körperkontakt zu Kindern und Jugendlichen hergestellt, ohne, dass Kinder und Jugendliche ihn ihrer eigenen Grenzsetzung bestärkt werden.



Frage Kinder und Jugendliche nach ihrer Erlaubnis, bevor du Körperkontakt herstellst.



KORREKTES VERHALTEN – OHNE KÖRPERKONTAKT AUSKOMMEN

Außer in Verletzungssituationen gibt es keinen Grund ungefragt Körperkontakt zu einem Kind oder Jugendlichen aufzubauen. In Verletzungs- oder anderen medizinischen Notfallsituationen muss erste Hilfe geleistet werden und wenn in diesem Rahmen Körperkontakt notwendig ist, ist der auch zugelassen. Dieser hat jedoch dennoch in angemessenen und nur dem notwendigen Rahmen zu erfolgen. Darüber hinaus ist auf den ungefragten Körperkontakt zu Kindern und Jugendlichen zu verzichten. Sollte es z.B. im Rahmen einer Hilfestellung oder bei Trost notwendig sein Körperkontakt herzustellen, ist vorher das Kind bzw. der Jugendliche zu fragen und das Einverständnis der Berührung einzuholen („Wie möchtest du getröstet werden?“, „Ist es ok, wenn ich dich für die Hilfestellung an den Unterschenkeln anfasse?“). Berührungen im Rahmen von Hilfestellungen sind nur an angemessenen Körperstellen auszuführen. Niemals jedoch an den primären oder sekundären Geschlechtsteilen, im Gesicht oder am Gesäß einer Person. Körperlichkeit ist auf ein Minimum zu begrenzen. Körperkontakt, der Gewalttaten darstellt (z.B. der „Klaps auf den Po“ als Tätlichkeit), ist ebenso immer verboten und darf nicht ausgeführt werden (siehe hierfür [Tätlichkeiten](#) und [Bedrohungen](#)).

Habe auch in deinem Trainer*innenteam einen Blick darauf, dass diese Regelung eingehalten wird. Achte bei dir und deinem Betreuendenteam auch darauf, keinen flüchtigen Körperkontakt (z.B. flüchtig den Po zu streifen) aufzubauen. Des Weiteren ist es deine Verantwortung als Trainer*in darauf zu achten, dass die Kinder und Jugendlichen untereinander sich an die Regel halten, keinen ungefragten Körperkontakt zueinander aufzubauen.



PRIVATE GESCHENKE AN KINDER UND JUGENDLICHE

Geschenke eines*einer (Co-)Trainer*in an einzelne Spieler*innen werden unangekündigt ausgehändigt.



KORREKTES VERHALTEN – KEINE GESCHENKE AN KINDER UND JUGENDLICHE MACHEN

Sämtliche Geschenke der (Co-)Trainer*innen und Betreuer*innen an die Kinder und Jugendlichen sind vorher anzukündigen und ausnahmslos an alle Kinder und Jugendlichen auszuhändigen. Das gezielte Beschenken eines einzelnen Kindes/Jugendlichen hat zu unterbleiben. Die Geschenke im Vereinskontext dürfen grundsätzlich einen Wert von 5,-€ pro Kind/Jugendlichen nicht überschreiten. So sind z.B. das Verschenken von Sportbekleidung und Bällen untersagt.



KOMMUNIKATION ÜBER SOCIAL MEDIA/SOZIALE NETZWERKE

Trainer*innen verwenden Soziale Netzwerke (z.B. WhatsApp, Instagram, TikTok, Snapchat, etc.), um mit einzelnen Spieler*innen und dem gesamten Team zu Themen außerhalb des Trainings/Spiels zu kommunizieren.



KORREKTES VERHALTEN – SOZIALE NETZWERKE/SOCIAL MEDIA

Einzelchats und private Nachrichten über Soziale Netzwerke an einzelne Spieler*innen oder Kleingruppen des Teams sind jederzeit zu unterlassen. Sofern ein Gruppenchat mit allen Mitgliedern des Teams besteht, ist dieser ausschließlich für vereinsbezogene Informationskommunikation zu verwenden (z.B. Information über Spiel-/Trainingsabsagen oder -verlegungen, etc.). In einem Gruppenchat mit den Spieler*innen hat auch eine weitere erwachsene Person anwesend zu sein. Diese Person kann entweder aus dem Vereinsumfeld (z.B. Vorstand, Jugendleitung, etc.) oder der Erziehungsberechtigten kommen. Zweck ist es, eine unabhängige und neutrale Person im Chat in Echtzeit mitlesen zu lassen und somit eine weitere Kontrollinstanz zu haben. Hier geht es nicht nur darum, zu verhindern, dass unbemerkt Trainer*innen ihre Macht missbrauchen können, sondern auch darauf hinzuwirken, dass Kinder und Jugendliche untereinander gewaltfrei miteinander umgehen und kommunizieren.

Sollen z.B. Video- oder Bilddateien einzelnen Spieler*innen zur Verfügung gestellt werden, sind diese per E-Mail, idealerweise über vereinseigene E-Mailadressen der Trainer*innen an die Spieler*innen sowie deren Erziehungsberechtigte zu versenden. Auch hierfür sind keine Kommunikationswege über die sozialen Netzwerke zu verwenden!

ZUSAMMENFASSUNG

KINDER UND JUGENDSCHUTZ – DOS UND DON'TS



DON'TS:

- Kinder und Jugendliche nicht ernst nehmen, wenn sie von Vorfällen berichten
- Nicht eingreifen bei Kinder- und Jugendschutzgefährdungen
- Vorkommnisse als Anlass nehmen, um die Regeln und Vorgaben zum Kinder- und Jugendschutz erstmalig zu kommunizieren oder sogar erst aufzustellen (à besser: Präventiv zu Saisonbeginn flächendeckend kommunizieren und bereitstellen)



DOS:

- Aufmerksam sein und das Umfeld beobachten
- Auf das Bauchgefühl hören und im Zweifelsfall bei Betroffenen nachfragen
- Vorfälle melden (beim Verein oder Verband)
- Sich selbst vorbildhaft verhalten und dies auch vom eigenen Staff einfordern
- Die Kinder- und Jugendschutzbeauftragten des Vereins und des Verbandes kennen
- Die Regelungen zum Kinder- und Jugendschutz im gesamten Team (Spieler*innen und Erziehungsberechtigte) bekannt machen (z.B. auf dem Erziehungsberechtigtenabend, per E-Mail an alle versenden, auf der Vereinshomepage hinterlegen, in der Gruppenbeschreibung der Chatgruppe des Teams verlinken/hinterlegen)
- Regelmäßig an Schulungen und Weiterbildungen zum Thema Kinder- und Jugendschutz teilnehmen
- Wahre bei der Weitergabe/Bearbeitung von Meldungen den Persönlichkeitsschutz der Betroffenen, die sich an dich gewandt haben (anonym berichten, nur die notwendigen Institutionen einbinden, Namen des*der Betroffenen nur mit dessen*deren Einverständnis weitergeben, Vorgehen mit Betroffenen absprechen, etc.)





HANDLUNGS- ANWEISUNGEN FÜR DEN NOTFALL

HANDLUNGSANWEISUNGEN FÜR DEN NOTFALL

Mit Notfällen sind Ereignisse gemeint, die plötzlich auftreten und in denen absehbar ist, dass es zu einer [Gewaltanwendung](#) kommen wird und in denen sofortiges Eingreifen notwendig ist. Ein Notfall kann auch eine Situation sein, in der du dich als Trainer*in nicht mehr in der Lage siehst, die Situation zu kontrollieren und Gewaltanwendungen (körperliche sowie verbale) abzuwehren bzw. zu verhindern. Oft sind das Situationen, in denen viele Personen involviert sind (entweder als gewaltanwendenden Personen oder potenzielle Betroffene, z.B. Rudelbildung, an denen sowohl die Teams, Trainer*innen sowie Zuschauende beteiligt sind; eine Kleingruppe war-



Ein Notfall ist eine Situation, die du nicht kontrollieren kannst

tet bedrohlich auf Spieler*innen des Gegners oder den*die Schiedsrichter*in nach dem Spiel; diskriminierendes und/oder beleidigendes Verhalten von z.B. Zuschauenden, welches auch nach mehrmaliger Aufforderung nicht unterlassen wird; Anwesenheit mehrerer verummter Personen auf der Sportanlage) sowie Situationen, in denen die Gewaltanwendung besonders massiv ist als Notfall bezeichnet. Zu Notfällen zählen selbstverständlich auch medizinische Notfälle, für die teilweise die gleichen Handlungsanweisungen gelten, die in diesem Gewaltpräventionsleitfaden jedoch nicht näher thematisiert werden.

BEACHTEN IN NOTFALLSITUATIONEN DIE NACHFOLGENDEN PUNKTE:

- Bei Unsicherheit und Bedenken vor einem Spiel. Präventiv rechtzeitig (mind. eine Woche) vor dem Spieltag den*die Spielpartner*in und/oder den*die [Sicherheitsbeauftragten](#) des Berliner Fußball-Verbandes kontaktieren und Präventionsmaßnahmen abstimmen – ggf. eine Spiel-/Sicherheitsbeobachtung beantragen
- Bei den ersten Anzeichen von Störungen nicht provozieren lassen, Ruhe bewahren, nicht auf gleiche Weise reagieren.
- Verantwortungsbewusste und geschulte Ordner*innen einsetzen
- Die Offiziellen des Spielpartners oder den*die Schiedsrichter*in kontaktieren, ggf. auf Notfallsituation hinweisen sowie aktives Handeln einfordern
- Diskriminierende oder beleidigende Äußerungen aus dem Zuschauendenbereich sind keine Unsportlichkeiten, sondern Straftaten. Hier und bei allen anderen Straftaten, wie körperlichen Übergriffen oder konkreten Bedrohungssituationen, sofort die Polizei informieren (Rufnummer 110) – auf die Polizei warten und Angaben zum Vorfall machen
- Nach Vorkommnissen immer den Berliner Fußball-Verband informieren: anlaufstelle@berlinerfv.de oder über den [Meldebutton](#).

NACHDEM DIE AKUTE SITUATION GELÖST IST, KÖNNEN FOLGENDE HANDLUNGEN SINNVOLL UND ZIELFÜHREND SEIN:

- Betroffene sowie weitere Zeug*innen nach ihrem Wohlbefinden und Bedürfnissen in der Situation fragen. Ggf. Ansprechpersonen anrufen und einen sicheren Nachhauseweg sicherstellen
 - Für etwaige spätere (Sport-)Gerichtsverfahren Name und Kontaktdaten von Betroffenen und Zeug*innen dokumentieren
 - Anfertigen eines Gedächtnisprotokolls (Wer? Was? Wann? Wo? Warum?) des Vorfalls
 - Die Situation im Verein (Vorstand, Trainer*innenteam) zeitnah besprechen und planen, wie Vorfälle im/mit dem Team besprochen und aufgearbeitet werden – sowohl, wenn das Team oder Einzelpersonen des Teams Betroffene als auch grenzüberschreitende/ gewaltausübende Personen waren
- Achte bei der Dokumentation sowie bei der internen Besprechung darauf, die Persönlichkeitsrechte der Involvierten (Betroffene wie Beschuldigte) zu wahren und nur zwingend notwendige Personen sowie Institutionen einzubeziehen und vollumfänglich über den Vorfall zu informieren.
 - Beteilige dich nicht an Gerüchten und/oder unvollständigen Informationen, die auf Kabinengesprächen und Spekulationen beruhen. Gib in diesem Rahmen keine Informationen preis, sondern verweise auf offizielle Veröffentlichungen und Informationen.
- Eine Übersicht möglicher Anlaufstellen kennen und bei Bedarf weitergeben (siehe [Anhang des Leitfadens](#))
 - Such dir auch als (verantwortliche*r) Trainer*in Unterstützung, um bezeugte Vorfälle zu verarbeiten, besprechen und aufzuarbeiten. Lass dich ggf. auch bei der Aufarbeitung und Besprechung in deinem Team professionell begleiten.





HINTERGRÜNDE ZUM THEMA GEWALT (-PRÄVENTION)

HINTERGRÜNDE ZUM THEMA GEWALT(-PRÄVENTION)

Studien zu Folge (Rulofs, 2018; 2022) erleben Personen interpersonale Gewalt innerhalb des Sports sehr häufig. Dabei bejahten 70% der Befragten die Aussage interpersonale Gewalt im Sport erlebt zu haben.

Die am häufigsten auftretende Gewaltform ist die psychische Gewalt gefolgt von körperlicher Gewalt. Am seltensten trat Vernachlässigung auf. Gewaltformen im Sport treten jedoch selten allein auf. Häufiger erleben

Personen, die eine Gewaltform erleben auch mindestens eine weitere Gewaltform im Sport. So erlebten 16% der Befragten der Studie Safe Sport (Rulofs, 2016) sowohl psychische als auch physische und sexualisierte Gewalt im Sport. Medial bekannt werden vor allem Gewaltvorfälle im (internationalen) Spitzensport. Die Studie „Sicher im Sport“ (vgl. Rulofs et al., 2022) zeigt, dass Gewaltvorfälle im internationalen und nationalen Spitzensport sehr häufig sind – etwa 80 % der Befragten auf diesen Ebenen gaben an, Gewalt im Sport erlebt zu haben. Auch im Breitensport berichten rund 70 % der Befragten von entsprechenden Erfahrungen. Die Zahlen verdeutlichen, dass Gewaltvorfälle auch im Breitensport auftreten und die Prävention von Gewaltvorfällen folglich im Breitensport ebenso große Bedeutung wie im Leistungs- und Spitzensport hat. Zudem muss ebenfalls berücksichtigt werden, dass die größere Anzahl von Athlet*in-

nen im Breiten- als im Leistungssport angesiedelt ist und Gewaltvorfälle im Breitensport in absoluten Zahlen mehr Personen betreffen.



Studien zeigen: 70% aller Sportler*innen erlebten interpersonale Gewalt im Sport

Gewalterfahrungen werden von Betroffenen häufig im Kontext eines Sportvereins gemacht (Hartill et al., 2021; Rulofs et al., 2022). Für das BFV-Gebiet gilt zusätzlich, dass Gewalterfahrungen auch im Rahmen

des Spielbetriebs gemacht werden (Hoffmann, 2023). Im Kontext eines Sportvereins finden Gewaltvorfälle sowohl vor, während als auch nach Trainingseinheiten und meist auf der jeweiligen Sportanlage (Sporthalle, -platz, Duschen, Umkleiden, Behandlungsräume) statt. **Sowohl während des Trainings als auch während des Spielbetriebs sind die Gruppen, von denen am häufigsten Gewalt ausgeht, die der Spieler*innen (Peer-Gewalt) und die der Trainer*innen.**

Gründe dafür, warum gerade der Sportkontext in großem Ausmaß von Gewalt betroffen ist, sind vielfältig. Für Gewaltvorfälle im Rahmen des Vereins sind unter anderem die sozialen und familiären Strukturen der Sportvereine zu berücksichtigen. Viele Personen verbringen viel und gerne ihre Freizeit im Sportverein, beim Sporttreiben und mit den Personen, die sie im Rahmen des Sports kennenlernen. Sportvereine haben oft lange Traditionen, die sich auch in



ihren gewachsenen Strukturen widerspiegeln und schwer zu ändern sind. Außerdem sind Vereine auf ehrenamtliches Engagement angewiesen, um das Vereinsleben nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch zu beleben. In Zeiten von Trainer*innenmangel ist man oft froh, überhaupt jemanden zu finden, der*die sich an die Seite stellt und das Training übernimmt. Dies kann dazu führen, dass die Abwägung des Tolerierens grenzüberschreitenden Verhaltens, um das Trainingsangebot weiterhin aufrechterhalten zu können, schwerfällt bzw. zu Gunsten des Trainingsangebotes statt eines konsequenten Umgangs mit der Grenzüberschreitung ausfällt. Auch sind einige grenzüberschreitende Verhaltensweisen (z.B. der etwas lautere Ton, der „Klaps auf den Po“) weiterhin verbreitet und werden kaum bis gar nicht hinterfragt. Eine Sensibilisierung zu diesen Themen ist für viele Vereine noch zu erlangen. Gleichzeitig bestehen im Vereinskonzext häufig Abhängigkeitsverhältnisse und Hierarchien. Sowohl zwischen

Trainer*innen und der Vereinsführung (z.B. bezogen auf die Anforderungen des Trainings oder den Umfang des Engagements), zwischen Trainer*innen und Sportler*innen oder auch innerhalb der Gruppe der Sportler*innen. Sportler*innen sind auf das Wissen der Trainer*innen für ihre eigene Weiterentwicklung angewiesen. Trainer*innen haben nicht nur die Verantwortung und finale Entscheidungsgewalt, sondern dadurch auch große Macht über Sportler*innen, z.B. was die Aufnahme in Teams oder Trainingsgruppen sowie Aufstellungen bei Spielen und Wettkämpfen angeht. Oft bestehen zwischen Trainer*innen und Sportler*innen große Alters- und Wissensunterschiede, was Hierarchien ebenso verdeutlicht. Innerhalb der Gruppe der Sportler*innen können Hierarchien durch Leistungsunterschiede oder auch soziale oder kulturelle Unterschiede (z.B. in der Entwicklung oder des Gruppenstatus) entstehen. Negative Gruppendynamiken tragen zu Hierarchien und Abhängigkeitsverhältnissen innerhalb einer Gruppe bei.

Ein weiterer Grund sind ungleiche Geschlechterverhältnisse im Sport, insbesondere im Fußball. Die Gruppe der Jungen und Männer ist sehr viel größer als die der Mädchen und Frauen. Diese generelle Unterteilung zwischen Frauen- und Männersport kann Gewaltvorfälle bedingen. Ebenso, dass

Frauen sehr viel seltener im männlichen Bereich (z.B. durch fehlendes Spielrecht im männlichen Seniorenbereich oder auch als Trainer*innen) anzutreffen sind als es andersrum der Fall ist.

Ein weiterer Aspekt ist die Körperzentriertheit, die dem Sport immanent ist. Im Vordergrund steht die Entwicklung körperlicher Fähigkeiten, weswegen genau mit diesen gearbeitet wird. Das kann u.a. zur wahrgenommenen Notwendigkeit von Körperkontakt, z.B. bei Hilfestellungen oder Partner*innenübungen führen, wodurch Situationen für Gewaltanwendung geschaffen und/oder begünstigt werden. Darüber hinaus gibt es teilweise strenge Kleidervorschriften für Sportarten.



Trainer*innen haben große Verantwortung, Entscheidungsgewalt und Macht über Sportler*innen.

Die Forschung zeigt, dass Faktoren wie Machtungleichheiten, soziale Normen und ökonomische Stressoren signifikant zur Entstehung und Aufrechterhaltung von Gewalt beitragen

(Heise, 1998; Krug et al., 2002). **Interpersonale Gewalt ist dabei im Fußball ein komplexes Phänomen, das sowohl auf als auch abseits des Spielfelds auftritt und vielfältige Formen annehmen kann.** Von körperlichen Auseinandersetzungen zwischen Spieler*innen bis hin zu verbalen Angriffen und Mobbing innerhalb von Teams oder zwischen Fans – die Auswirkungen sind weitreichend und können Spieler*innen, Trainer*innen, Schiedsrichter*innen und Zuschauende gleichermaßen betreffen. Die Dynamik dieser Gewaltformen wird durch die hohe Emotionalität des Sports, gruppendynamische Prozesse und gesellschaftliche Faktoren wie Diskriminierung und Rassismus beeinflusst. Laut einer Studie der FIFA (2019) sind nicht nur aggressive Verhaltensweisen während der Spiele ein Problem, sondern auch häusliche Gewalt nimmt an Spieltagen signifikant zu. Darüber hinaus weisen Forschungsergebnisse darauf hin, dass das Verhalten von Fans stark von der Anonymität und der Masse beeinflusst wird, was zu einer Zunahme von Gewaltakten führen kann (Wann, Melnick, Russell & Pease, 2001). **Um diesem Phänomen effektiv begegnen zu können, sind umfassende Präventions- und Interventionsstrategien erforderlich, die von individueller Unterstützung bis hin zu strukturellen Veränderungen reichen.**

Die vorgenannten Aspekte betreffen vor allem die Sportausübung im Vereinskontext. Für den Spielbetrieb und somit Wettkampfkontext im BFV ist als weiterer Aspekt die hohe emotionale Involviertheit der Beteiligten zu nennen. Trainingssituationen unterscheiden sich von Wettkampfsituationen oftmals darin, dass technisch-motorische Abläufe beliebig oft wiederholt werden können, während in Wettkämpfen nur ein einziger Versuch zur Verfügung steht (Frauscher et al., 2020). Darüber hinaus gibt es ein Wettkampfziel, welches erreicht werden soll. Im Fußball ist das meist das Gewinnen des Spiels und somit das Erlangen von drei Punkten, um im Vergleich zu anderen Teams der gleichen Wettbewerbsklasse (Liga) besser zu stehen und somit einen höheren Tabellenplatz zu erlangen. Dieser Umstand führt dazu, dass ein sportlicher Wettkampf eine Absicht der Zielerreichung in einer Person auslöst und die wahrgenommene Verhinderung dieser Zielerreichung zu Frustration führen kann (Aggressions-Frustrationshypothese,

Dollard et al., 2013). Frustration gilt als handlungstreibend für aggressives Verhalten (Handlungen und Äußerungen), die dazu dienen, Hinderungsgründe der eigenen Zielerreichung aus dem Weg zu räumen. Im Rahmen eines Fußballspiels zeigt sich diese Aggression häufig in Form von psychischer Gewalt (z.B. Beleidigungen, sowohl gegen Mit- als auch gegen Gegenspieler*innen) sowie physischer Gewalt (z.B. Nachtreten nach einem Foulspiel, bei dem beide Spieler*innen zu Boden gehen). Eine ähnliche Wirkung haben Provokationen im Spiel, welche zu einem aggressivem Verhalten führen können (Habel, 2012). Provokationen werden oftmals als persönlicher Angriff wahrgenommen, die oft dazu dienen sollen, Unsicherheiten hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit einer Zielerreichung bei der provozierten Person zu schüren. Auch das kann als mögliche Verhinderung der Zielerreichung wahrgenommen werden und folglich zu aggressivem Verhalten führen.





DIE ROLLE VON TRAINER*INNEN

IM RAHMEN DER GEWALTPRÄVENTION



DIE ROLLE VON TRAINER*INNEN IM RAHMEN DER GEWALTPRÄVENTION

Trainer*innen spielen eine zentrale Rolle im Sport, insbesondere im Fußball, nicht nur als Fachkräfte für Technik und Taktik, sondern auch als prägende Vorbilder für (vor allem) junge Sportler*innen. Deine Verantwortung erstreckt sich weit über das Spielfeld hinaus und umfasst die Prävention von Gewalt in all ihren Formen. Durch dein Verhalten, deine Werte und die Art und Weise, wie du mit Konflikten umgehst, kannst du als Trainer*in maßgeblich dazu beitragen, eine Kultur des Respekts und der Fairness zu fördern.

Trainer*innen sind oft zentrale Figuren im Leben junger Sportler*innen. Sie fungieren als Autoritätspersonen und ihre Verhaltensweisen und Einstellungen werden von den Athlet*innen häufig übernommen. Dies macht es unerlässlich, dass Trainer*innen positive Werte und Verhaltensweisen vorzuleben. Nach Albert Banduras sozial-kognitiver Lerntheorie (1977) lernen Menschen durch Beobachtung und Nachahmung von Modellen. Wenn Trainer*innen respektvoll und fair agieren, übernehmen Sportler*innen diese Verhaltensweisen eher selbst (Bandura, 1977).

Eine Studie von Shields, Bredemeier und Power (2002) betont die Bedeutung der moralischen Führung durch Trainer*innen. Jene, die ethische Prinzipien und Fairness betonen, tragen dazu bei, dass diese Werte von den Athlet*innen internalisiert werden. Dies reduziert die Wahrscheinlichkeit aggressiven Verhaltens und fördert eine respektvolle Teamkultur (Shields et al., 2002).

Ein Beispiel für erfolgreiche Gewaltprävention durch Trainer*innen findet sich im „Respect-Programm“ der UEFA. Dieses Programm zielt darauf ab, Respekt und Fairness im Fußball zu fördern und Gewalt sowohl auf als auch abseits des Spielfelds zu reduzieren. Trainer*innen spielen hier eine Schlüsselrolle, indem sie als Botschafter für Respekt fungieren und entsprechende Verhaltensweisen vorleben und vermitteln (UEFA, 2020).

Ein weiteres Beispiel ist das „Positive Coaching Alliance“ Programm in den USA, das darauf abzielt, eine positive, respektvolle und unterstützende Sportkultur zu schaffen. Trainer*innen werden hier geschult, wie sie eine solche Kultur aktiv fördern können, was zu einem Rückgang von Gewalt und Mobbing im Sport führt (Thompson, 2016).

Trainer*innen haben eine einzigartige und einflussreiche Position, wenn es um die Prävention von Gewalt im Sport geht. Durch dein Vorbildverhalten, das Setzen klarer Verhaltensrichtlinien und die aktive Vermittlung von Konfliktlösungsstrategien kannst du maßgeblich dazu beitragen, eine Kultur des Respekts und der Fairness zu etablieren. Um diese Rolle effektiv ausfüllen zu können, ist kontinuierliche Weiterbildung und Selbstreflexion unerlässlich. **Trainer*innen sind nicht nur Lehrende im sportlichen Bereich, sondern auch entscheidende Akteure in der Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen.**

EMPATHIE UND TEAMGEIST FÖRDERN

EINBEZIEHUNG DER ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN UND GEMEINSCHAFT

KONFLIKTLÖSUNGSSTRATEGIEN VERMITTELN

SELBSTREFLEXION UND WEITERBILDUNG

KLARE VERHALTENSRICHTLINIEN ETABLIEREN

MASSNAHMEN ZUR GEWALTPRÄVENTION

1. KLARE VERHALTENSRICHTLINIEN ETABLIEREN

Du als Trainer*in solltest dich darüber informieren, welche Werte, Regeln und Richtlinien im Verein bereits existieren. Oftmals werden diese von der Vereinsführung aufgestellt und gelten für alle Vereinsmitglieder. Natürlich kannst du auch zusätzliche Regeln und Richtlinien aufstellen, solange sie den Vereinsregeln nicht widersprechen. Diese sollten nicht nur für den Sport, sondern auch für das Verhalten außerhalb des Trainings gelten. Regelmäßige Diskussionen über diese Richtlinien können helfen, sie zu verankern. Wichtig ist es, die Regeln einzuhalten und auch die Spieler*innen der Teams dazu anzuhalten, die Regeln einzuhalten. Nur so können sie langfristig im Verein etabliert werden.

2. KONFLIKTLÖSUNGSSTRATEGIEN VERMITTELN

Anstatt Gewalt oder aggressive Verhaltensweisen zu tolerieren, solltest du als Trainer*in aktiv Konfliktlösungsstrategien vermitteln. Dies umfasst Techniken wie gewaltfreie Kommunikation und Mediation, die den Spieler*innen helfen, Konflikte friedlich zu lösen.

3. EMPATHIE UND TEAMGEIST FÖRDERN

Durch teambildende Maßnahmen und Übungen zur Förderung von Empathie kannst du als Trainer*in dazu beitragen, dass Spieler*innen die Perspektiven und Gefühle ihrer Mitspieler*innen besser verstehen und respektieren.

Dies reduziert interpersonale Spannungen und fördert ein unterstützendes Teamumfeld.

4. SELBSTREFLEXION UND WEITERBILDUNG

Du als Trainer*in solltest regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen, die sich mit Themen wie Gewaltprävention, Konfliktmanagement und ethischer Führung beschäftigen. Dies stellt sicher, dass du stets über aktuelle Methoden und Erkenntnisse informiert bist.

5. EINBEZIEHUNG DER ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN UND GEMEINSCHAFT

Gewaltprävention im Sport ist eine gemeinschaftliche Aufgabe. Du solltest Erziehungsberechtigte, Bezugspersonen und andere Gemeinschaftsmitglieder in den Präventionsprozess einbeziehen, um eine unterstützende und einheitliche Botschaft zu vermitteln.

Du als Trainer*in hast eine einzigartige und einflussreiche Position, wenn es um die Prävention von Gewalt im Sport geht. Durch dein Vorbildverhalten, das Setzen klarer Verhaltensrichtlinien und die aktive Vermittlung von Konfliktlösungsstrategien kannst du maßgeblich dazu beitragen, eine Kultur des Respekts und der Fairness zu etablieren. Um diese Rolle effektiv ausfüllen zu können, ist kontinuierliche Weiterbildung und Selbstreflexion unerlässlich. Ihr Trainer*innen seid nicht nur Lehrende im sportlichen Bereich, sondern auch entscheidende Akteur*innen in der Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen.





ANLAUFSTELLEN GEWALTVORFÄLLE



ANLAUFSTELLEN GEWALTVORFÄLLE

SafeSport Anlaufstelle | Ansprechstelle von Betroffenen sexualisierter, psychischer und physischer Gewalt in Berlin
Telefon: 0800 11 222 00 Mo, Mi, Fr 10-12 Uhr Do 15-17 Uhr
<https://ansprechstelle-safe-sport.de>

Berliner Krisendienst | Wege aus der Krise: Das Hilfeangebot des Berliner Krisendienst
Telefon: 030 39063 – (Bezirksdurchwahl)
<https://www.berliner-krisendienst.de>

OPRA | Psychologische Beratung für Opfer rechtsextremer, rassistischer & antisemitischer Gewalt
Telefon: 030 92218241
<https://www.opra-gewalt.de/>

TelefonSeelsorge Deutschland | ein Seelsorgeangebot in Verantwortung der Evangelischen und der katholischen Kirche.
0800/1110111 · 0800/1110222
<https://www.telefonseelsorge.de/>

Nummer gegen Kummer | Online Beratung per Mail oder Chat
116 111 (Mo–Sa: 14–20 Uhr. Anonym, kostenlos, bundesweit.)
International (in vielen Sprachen): <https://www.childhelplineinternational.org/116111/>

Muslimisches SeelsorgeTelefon
030 443 509 821
Anonym, vertraulich

Vertrauenstelefon „Jüdische Hotline“
0211 946 85 20 oder 0211 946 85 21 Mo–Fr: 10–18 Uhr. So: 13–16 Uhr.
Anonym, vertraulich

OFEK e.V. | Beratungsstelle bei antisemitischer Gewalt und Diskriminierung
Telefon: 800 664 52 68 / 0176 458 755 32
<https://ofek-beratung.de/>

MONITORING - EACH ONE | Community basiertes Monitoring Meldestelle für Anti-Schwarzen Rassismus
<https://each-one.de/monitoring/#meldeformular>

LARA | Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Frauen, trans*, inter* und nicht-binären Personen
Telefon: 030 216 8888
<https://lara-berlin.de/>

Tauwetter | Anlaufstelle, für Männer* und TIN*, die in Kindheit, Jugend oder als Erwachsene sexualisierter Gewalt ausgesetzt waren
Telefon: 030 693 80 07
<https://www.tauwetter.de/de/>

berliner jungs | Hilfe für Jungs
Telefon: 030 236 33 983
<https://hilfefuerjungs.de/berliner-jungs/>

Wildwasser e.V. | Arbeitsgemeinschaft gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen*
Telefon: 030 6939192
www.wildwasser-berlin.de/frauenselbsthilfe-und-beratung.htm

Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen | Beratung für Betroffene von häuslicher Gewalt
Telefon: 030 611 03 00
<https://www.big-berlin.info/>

FrauenKrisenTelefon e.V. | Beratung von Frauen in Krisensituationen
Telefon: 030 615 42 43
Migrantinnen*beratung Terminvereinbarungen unter 030 - 615 75 96
Beratung für geflüchtete Frauen per SMS/WhatsApp +4915731130964
<http://www.frauenkrisentelefon.de/startseite/>

Sonntags-Club e.V. | psychosoziale Beratung, Antidiskriminierungsberatung Beratung von LBGTIQA
beratung@sonntags-club.de
<https://www.sonntags-club.de/>

MILES Projekt des LSVD | Psychosoziale Beratung für LSBTI* mit Migrationsgeschichte und Geflüchtete:
<https://www.berlin.lsvd.de/projekte/miles>

GLOSSAR

Aggressivität/aggressives Verhalten

Aggressives Verhalten bezeichnet Handlungen, die darauf abzielen, anderen Schaden zuzufügen oder sie zu verletzen – körperlich oder verbal.

Awareness

Awareness bedeutet Bewusstsein, Aufmerksamkeit und Sensibilität für Themen wie Gewaltprävention und den Schutz von Personen.

Awarenessteam

Ein Awarenesssteam besteht aus geschulten Personen, die sich aktiv für Gewaltprävention einsetzen und Betroffene unterstützen.

Diskriminierung

Diskriminierung ist die ungerechte Benachteiligung von Menschen aufgrund von Merkmalen wie Herkunft, Geschlecht oder Religion.

Emotionen

Emotionen sind innere Gefühlszustände, die unser Verhalten beeinflussen – besonders in Konfliktsituationen.

Eskalationsstufe

Eskalationsstufen beschreiben, wie sich ein Konflikt verschärfen kann – von einem Missverständnis bis hin zu Gewalt.

EV-Postfach

Das EV-Postfach ist der offizielle Kommunikationskanal zwischen Verein und BFV über das DFBnet. Jeder Verein hat eine individuelle EV-Postadresse.

Fehlverhalten

Fehlverhalten sind Handlungen, die gegen soziale oder rechtliche Regeln verstoßen und Konsequenzen nach sich ziehen.

Gewaltprävention

Gewaltprävention umfasst Maßnahmen, die helfen, Gewalt zu vermeiden und ein sicheres Umfeld zu schaffen.

Grenzsetzung

Grenzsetzung bedeutet, klare und respektvolle persönliche Grenzen zu definieren und zu kommunizieren.

Grenzüberschreitendes Verhalten

Dieses Verhalten verletzt persönliche Grenzen – sei es körperlich, verbal oder emotional.

Interpersonale Gewalt

Gewalt zwischen Personen, die körperliche, psychische oder sexuelle Schäden verursachen kann.

Intervention

Intervention ist das bewusste Eingreifen in eine kritische Situation, um Schaden zu verhindern oder zu beenden.

Intention

Die Intention ist die Absicht hinter einer Handlung – wichtig zur Einschätzung von Verhalten.

Klarname

Ein Klarname ist der vollständige, echte Name einer Person, wie er in offiziellen Dokumenten steht.

**Kraftausdruck**

Ein Kraftausdruck ist eine starke, oft vulgäre Sprache, die in emotionalen Situationen verwendet wird.

Körperliche Unversehrtheit

Das Recht, dass der eigene Körper frei von Verletzungen oder Übergriffen bleibt.

Peer-Gewalt

Gewalt unter Gleichaltrigen, z. B. zwischen Jugendlichen oder Spieler*innen, die körperlich oder seelisch verletzend sein kann.

Physische Gewalt & Tätlichkeiten

Körperliche Übergriffe wie Schlagen oder Stoßen, die zu Verletzungen führen können.

Primäre und sekundäre Geschlechtsteile

Körperliche Merkmale, die das biologische Geschlecht einer Person bestimmen.

Prävention

Vorbeugende Maßnahmen, um Konflikte und Gewalt zu vermeiden, bevor sie entstehen.

Psychische Gewalt

Verletzendes Verhalten, das das seelische Wohlbefinden beeinträchtigt – etwa durch Drohungen oder Mobbing.

Rechts- und Verfahrensordnung (RVO)

Gesetzliche Regeln des BFV, die den sportgerichtlichen Umgang mit Gewaltvorfällen definieren.

Reklamieren

Reklamieren bedeutet, sich über etwas zu beschweren – z. B. über ungerechtes Verhalten.

Schutzraum

Ein sicherer Ort, an dem sich Menschen vor Gewalt und Bedrohung geschützt fühlen können.

Sexualisierte Gewalt

Sexuelle Handlungen gegen den Willen einer Person – ein schwerwiegender Übergriff.

Straftat

Eine gesetzeswidrige Handlung, die strafrechtlich verfolgt wird, z.B. durch eine Anzeige bei der Polizei.

Verweisberatung

Beratung, bei der Betroffene an geeignete Hilfsangebote weitergeleitet werden.

Vernachlässigung

Wenn notwendige Fürsorge unterlassen wird – etwa bei Kindern oder Schutzbefohlenen.

Zivilcourage

Mutiges Eingreifen, wenn andere in Gefahr sind oder ungerecht behandelt werden.

QUELLEN

- Bandura, A. (1977). *Social Learning Theory*. Englewood Cliffs, NJ: Prentice Hall.
- Dollard, J., Miller, N. E., Doob, L. W., Mowrer, O. H., Sears, R. R., Ford, C. S., ... & Sollenberger, R. T. (2013). *Frustration and aggression*. Routledge.
- FIFA. (2019). „Global Status Report on Violence Prevention“.
- Frauscher, C., & Holzinger, R. *Kompetenzerwartung und Prognosetraining*.
- Habel, U (2012). *Gewaltforschung: Wie es zu Aggression und Angriffslust kommt - WELT*
- Hartill, M., Rulofs, B., Lang, M., Vertommen, T., Allroggen, M., Cirera, E., Diketmueller, R., Kampen, J., Kohl, A., Martin, M., Nanu, 505 I., Neeten, M., Sage, D., & Stativa, E. (2021). *CASES: Child Abuse in Sport: European Statistics – Project Report*. Edge Hill University. Heise, L. L. (1998). „Violence against women: An integrated, ecological framework“. *Violence Against Women*, 4(3), 262-290.
- Hoffmann, T. (2023). *Präventionsbericht zu Gewaltauftreten im Berliner Amateurfußball*. Berliner Fußball-Verband e.V. Abgerufen von [BFV] (<https://www.berliner-fussball.de/unsere-themen/gesellschaftliche-verantwortung/gewaltpraevention-fairplayfoerderung#c378>).
- Krug, E. G., Dahlberg, L. L., Mercy, J. A., Zwi, A. B., & Lozano, R. (2002). „World report on violence and health“. World Health Organization.
- Ohlert, J., Vertommen, T., Rulofs, B., Rau, T., & Allroggen, M. (2020). Elite athletes' experiences of interpersonal violence in organized 527 sport in Germany, the Netherlands, and Belgium. *European Journal of Sport Science*, 21(4), 604–613. 528 <https://doi.org/10.1080/17461391.2020.1781266>
- Rulofs, B. (2015). *Assessing the sociology of sport: On gender-based violence and child maltreatment in sport*. *International Review for the Sociology of Sport*, 50(4-5), 580-584.
- Rulofs, B. (2018). *Ergebnisse der Studie „Safe Sport“ über sexualisierte Gewalt im Sport*. *Sportmedizin in Nordrhein*, (1), 30-33.
- Rulofs, B., Gerlach, M., Krischanowits, A., Mayer, S., Rau, T., Wahnschaffe-Waldhoff, K., Wulf, O. & Allroggen, M. (2022). *Sicher im Sport. Sexualisierte Grenzverletzungen, Belästigung und Gewalt im organisierten Sport. Häufigkeiten und Formen sowie der Status Quo der Prävention und Intervention*. Köln & Ulm: Deutsche Sporthochschule Köln & Universitätsklinikum Ulm.
- Shields, D. L., Bredemeier, B. L., & Power, F. C. (2002). „Character development and children's competitive sport“. *Journal of Sport and Exercise Psychology*, 24(4), 408-418.
- Thompson, J. (2016). *Positive Coaching Alliance: Developing Better Athletes, Better People*. Rodale Books.
- UEFA. (2020). „Respect Programme“.
- Wann, D. L., Melnick, M. J., Russell, G. W., & Pease, D. G. (2001). „Sports Fans: The Psychology and Social Impact of Spectators“. Routledge.
- World Health Organization (Ed.). (2002). *World Report on Violence and Health*. World Health Organization.
- World Health Organization. (2014). „Global status report on violence prevention 2014“.



BERLINER
FUSSBALL-VERBAND

Berliner Fußball-Verband e. V. / Humboldtstraße 8A / 14193 Berlin

T 030 896994 0 / soziales@berlinerfv.de

BERLINER-FUSSBALL.DE